INTEGRIERTES HANDLUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT 2017/2019
FÜR DAS QUARTIERSVERFAHREN SPANDAUER NEUSTADT

IMPRESSUM:

Quartiersmanagement Spandauer Neustadt
Vor-Ort-Büro: Kurstrasse 5 | 13585 Berlin | Tel.: (030) 28 83 22 28
Mail: team@qm-spandauer-neustadt.de | Web: www.qm.spandauer-neustadt.de

S·T·E·R·N
Behutsame Stadterneuerung

S.T.E.R.N. Gesellschaft
der behutsamen Stadterneuerung mbH
Straßburger Straße 55 | 10405 Berlin | Tel.: (030) 44 36 36 90

Bearbeitung:
Monika Schröder, Mariana Kuchlevska, Serttaş Dündar, Sultan Binbay
Layout: Mariana Kuchlevska
Planzeichnungen: Sultan Binbay

Berlin, April 2017

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

SOZIALE STADT

Quartiersmanagement Spandauer Neustadt

be Berlin
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirksamt Spandau

INHALTSVERZEICHNIS

0. Einleitung 3

1. Gebietsbeschreibung 4

2. Leitbild 7

3. Stand der Gebietsentwicklung 8

3.1 Aktivierung 8

3.2 Verantwortung für den Kiez 9

3.3 Vernetzung 10

3.4 Bildungssituation 11

3.5 Lebendiger Kiez 13

3.6 Wohnen und Wohnumfeld 14

4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet 16

4.1 Bildung, Ausbildung, Jugend 16

4.2 Arbeit und Wirtschaft 18

4.3 Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration) 20

4.4 Öffentlicher Raum 22

4.5 Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner 24

5. Strategie zur Verstetigung 26

6. Fazit 28

0. EINLEITUNG

In dem vorliegenden Handlungskonzept wird auf Änderungen seit dem Jahr 2015 eingegangen und ein Ausblick auf die Handlungserfordernisse der kommenden zwei Jahre und den Prozess der Verstetigung gegeben.

Am Entstehungsprozess des IHEK waren unterschiedliche Akteure beteiligt:

- Bewohner, Gremienvertreter (Quartiersrat, Aktionsfondsjury) sowie Vertreter von Trägern, Vereinen und Akteuren im Gebiet im Rahmen des IHEK-Workshops am 15.11.2016 in unterschiedlichen Arbeitsgruppen
- Vertreter von Fachämtern im Rahmen der Ämterrunde am 30.11.2016 sowie durch Abfragen von Fachämtern
- Beauftragte des Bezirksamtes Spandau im Rahmen des Abstimmungstermins am 02.03.2017
- Eigene Erhebungen sowie Gespräche mit Vertretern von Projektträgern, Vereinen, Schulen, Kitas und Akteuren

In diesem Abschnitt werden stichpunktartig Themen und neue Handlungsschwerpunkte dargestellt, die in den letzten beiden Jahren als (neue) Arbeitsschwerpunkte in der Spandauer Neustadt herausgearbeitet worden sind.

Gebietsentwicklung

- Das Paul-Schneider-Haus eröffnete nach Sanierungsmaßnahmen im Frühjahr 2016 als Nachbarschaftszentrum, seit 2017 gefördert als Mehrgenerationenhaus
- Vorbereitung des Neubaus der Jugendfreizeiteinrichtung Triftstraße/Krienickesteig mit umfassender Begleitung durch Beteiligungsverfahren zur Planung der Einrichtung sowie Anpassung des Konzepts für die Jugendarbeit im Quartier
- Es besteht ein Mangel an Kitaplätzen mit der Prognose eines steigenden Bedarfs
- Aufbau einer Koordination für die Nachbarschaftsarbeit durch das Projekt „Nachbarschaft Aktiv“
- Suche nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten für bisher geförderte und erfolgreiche Projekte (z.B. Bildungsverbund “BildungsWelle”, Mentoring-Projekt “Education Point”, Beschäftigungsprojekt “JobKiosk.Plus”)

Neue Partner, z. B.

- Neustädter Nachbarschaftsverein e.V., (gegründet 2016), Ziel ist die Förderung einer lebendigen, solidarischen Nachbarschaft
- ASPE e.V., Ambulante sozialpädagogische Erziehungshilfe, Thema Südost-Europa/ Roma
- Das Projekt „Hürdenspringer“ hat das Ziel einer zentralen Qualifizierung und Begleitung von freiwillig Engagierten in Spandau, die sich in Spandauer Einrichtungen für Geflüchtete engagieren; Träger ist die Stiftung Unionhilfswerk Berlin

Beteiligungsverfahren in der Quartiersarbeit

- Angebot von thematischen Workshops zur Feststellung von Bedarfen und zur Erarbeitung von Schwerpunkten und Projektideen
- Thematische Stadtteilspaziergänge
- „Quartiersmanagement auf Tournee“: aufsuchende Beratung durch das Quartiersmanagement im öffentlichen Raum
- Präsentation von Projekten im öffentlichen Raum (z.B. „Markt der Möglichkeiten“)

Neue Handlungsschwerpunkte

1. Stärkung der Zusammenarbeit mit den Eltern
2. Stärkung der nachbarschaftlichen Beziehungen im Sinne des Masterplans Integration
3. Kinder- und Jugendbeteiligung, Begleitung der Neuausrichtung von Jugendarbeit
4. Berufsorientierung von Jugendlichen, Kooperation mit der Jugendberufsagentur
5. Schaffung neuer Informationskanäle für die Bewohnerschaft

1. GEBIETSBESCHREIBUNG

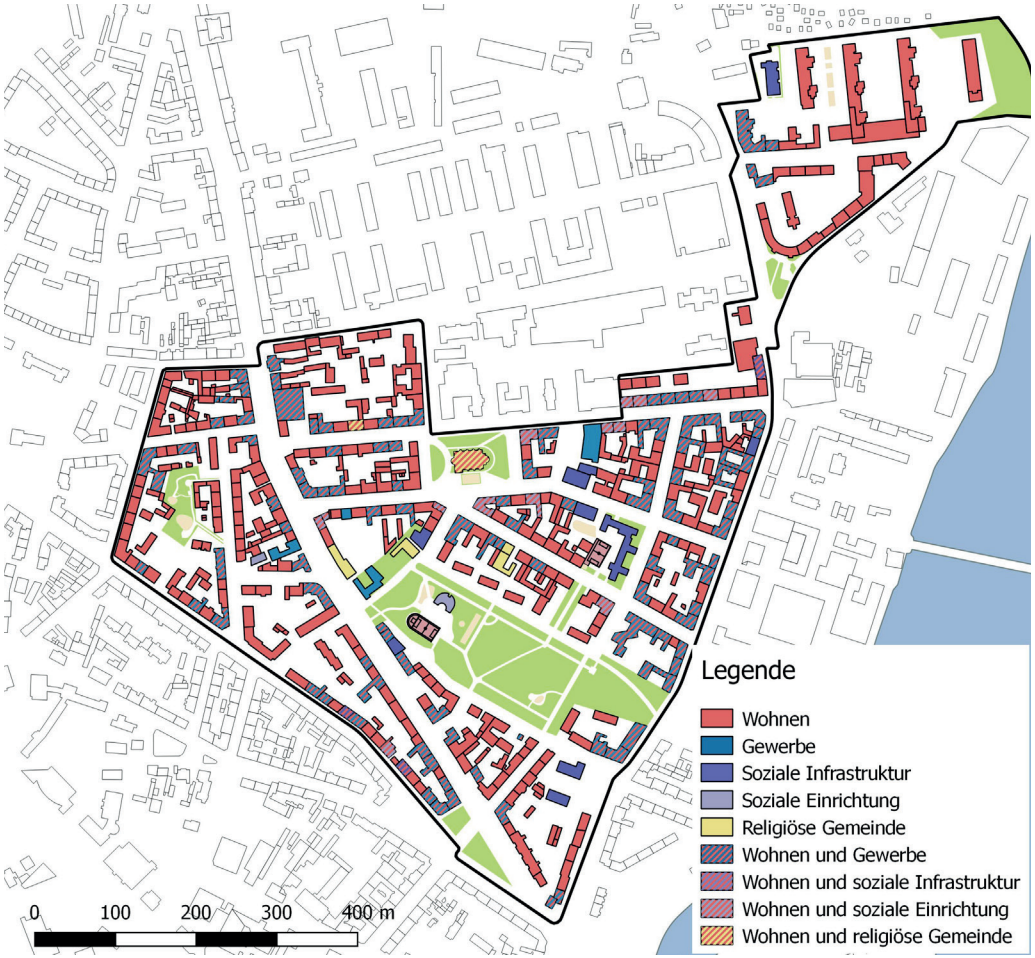


Abb. 1 Bebauungsstruktur und Flächennutzung im QM-Gebiet Spandauer Neustadt
Quelle: S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH

Übersicht Sozial- und Bevölkerungsstruktur:

Fläche	44,6 ha
Bevölkerung (Veränderung 2013 - 2015)	Spandauer Neustadt: 9.942 EW (+ 4,9%)
Personen mit Migrationshintergrund (Veränderung 2013 - 2015)	**Pers. mit Migrationshintergrund**: 48,3 % (+ 3,1%-Punkte) Berlin: 31 % darunter **Pers. mit ausl. Staatsangehörigkeit:** 30% (+ 4%-Punkte) Berlin: 18%
Altersstruktur Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung	**Anteil der unter 18-jährigen:** Spandauer Neustadt: 19,6% Spandau:16,8%; Berlin: 15,4% **Anteil über 65-jährigen:** Spandauer Neustadt: 11% Spandau: 22%; Berlin 19%
Bezug von Transfer-einkommen nach SGB II an EW unter 65 Jahren (Veränderung 2013 - 2015)	Spandauer Neustadt: 37,9% (+ 1,2%-Punkte) Berlin: 17,8%
Arbeitslose (Stand: 31.12.2015)	Spandauer Neustadt: 10 % (Anstieg seit 31.12.2015 um 0,5%-Punkte) Berlin: 5,1 %
Kinderarmut (Stand: 31.12.2014)	Spandauer Neustadt: 60,06 % Berlin: 23,3 %

Quellen:
Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 31.12.2015
Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015,
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

1. GEBIETSBESCHREIBUNG

Die Spandauer Neustadt liegt nördlich der Altstadt Spandau zwischen Falkenhagener Straße und Neuendorfer Straße, im Westen begrenzt durch die Ackerstraße, im Norden durch den Gebäudekomplex des Vivantes Klinikums Spandau, Lynarstraße. Nordöstlich wird das Gebiet von der Neuendorfer und Schützenstraße begrenzt. Die Neustadt erstreckt sich mit ca. 44,6 ha über eine Fläche von 20 Baublöcken und ist durch eine gründerzeitliche Baustruktur mit einer vier- bis fünf geschossigen Blockrandbebauung geprägt. Das Zentrum bilden die Schönwalder Straße als Geschäfts- und Einkaufsstraße, der Koeltzepark als große Grün- und Spielanlage sowie die Lutherkirche mit dem Lutherplatz. Dieser innere Bereich der Spandauer Neustadt zwischen Neuendorfer und Schönwalder Straße gehört zu den ältesten Vorstadtbereichen Spandaus. Er wurde als Arbeiterviertel insbesondere für die Rüstungsindustrie erbaut. In hoher Bebauungsdichte entstanden viele Klein- und Kleinstwohnungen. Es besteht eine gute Anbindung an das öffentliche Nahverkehrssystem: vier Buslinien schließen das Gebiet innerhalb weniger Stationen an die U-Bahnlinie 7 sowie den Bahnhof Spandau mit Fern- und S-Bahn an (M45, 136, 236 sowie die tangentiale Buslinie 134). Der bauliche Zustand und der Ausstattungsstandard der Wohngebäude sind noch immer als eher schlecht einzustufen. Das Gebiet ist im Berliner Mietspiegel aktuell überwiegend als einfache Wohnlage eingestuft[1]. Die größtenteils privaten Einzeleigentümer haben z.T. ,bezogen auf die Modernisierung und Instandsetzung der Wohngebäude, nur sehr geringe Investitionsmöglichkeiten.

Im Nordosten des Quartiers befindet sich die zwischen 1970 und 1985 erbaute Schäfersiedlung, die durch bis zu achtgeschossige Terrassenhäuser und große Wohnhöfe mit Grün- und Spielanlagen geprägt ist. Mit 574 Wohneinheiten befindet sich ein Großteil der Wohnungsbestände im Eigentum der Berliner Bau- und Wohnungsbaugenossenschaft von 1892 eG (1892 eG). In der Siedlung besteht derzeit tlw. Leerstand, da Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Das positive Bevölkerungswachstum Berlins der letzten Jahre ist auch in der Neustadt abzulesen. Zum 31.12.2015 lebten in der Neustadt 9.942 Menschen, das entspricht einem Bevölkerungswachstum von 4,6 %. Fast die Hälfte hat einen Migrationshintergrund. Der Anteil an Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit beträgt 30%. Die meisten stammen aus der Türkei, dem Balkan, Polen, weiteren EU-15-Ländern und arabischen Staaten. Die Spandauer Neustadt ist relativ jung – der Anteil der unter 18-jährigen liegt über dem Spandauer und Berliner Durchschnitt. 60% dieser Kinder und Jugendlichen in der Bezirksregion Mitte sind von Kinderarmut betroffen. Der Anteil der über 65-jährigen ist dagegen geringer. Das Wohngebiet ist mit seinen komplexen Problemstrukturen weiterhin ein benachteiligtes Quartier. Laut Monitoring Soziale Stadtentwicklung sind die Werte des Gesamtindexes der sozialen Ungleichheit im Quartiersmanagement-Gebiet Spandauer Neustadt „4 + / -“, was einem sehr niedrigen Status, aber einer stabilen Dynamik entspricht[2]. So tragen die Bemühungen des QMs dazu bei, einer Verschlechterung der Situation im Gebiet entgegenzuwirken. Der Anteil an Arbeitslosen und Beziehern von Transfereinkommen ist leicht angestiegen, ca. 37,9 % sind auf Existenzsicherungsleistungen des Staates angewiesen. Ein geringes Einkommen deutet auch auf eine eingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe hin[3].

Im Quartiersgebiet befindet sich außer der als Hostel ausgewiesenen Einrichtung von apardo keine weitere Unterkunft für Geflüchtete. Die Einrichtung bietet Platz für 65 Personen und ist meist voll belegt.

In den Lebensweltlich orientierten Räumen (LOR) 10 bis 13 Spandau der Bezirksregion 3, die auch das Quartiersgebiet einschließen, leben 2.959 schwerbehinderte Menschen (Grad der Behinderung von 50 bis 100), allein im LOR 12/Kurstraße sind es 672 Personen[4]. Aus diesem relativ hohen Anteil von Menschen mit Behinderungen ergeben sich besondere Anforderungen, für deren Umsetzung das Bezirksamt Spandau den Aktionsplan 2016 vorgelegt hat[5]. Auch Behinderungen wirken sich auf die Teilhabechancen der Betroffenen aus, die besonderen Exklusionsrisiken ausgesetzt sind.

Mit dem Niedergang der Schönwalder Straße als Geschäftsstraße für die Nahversorgung stehen im Gebiet Geschäfte leer. Der Ladenleerstand hat sich allerdings seit 2015 von mehr als 50 auf 20 deutlich reduziert[6]. Einige vermietete Ladengeschäfte weisen Nutzungen auf, die das Image der Spandauer Neustadt negativ beeinflussen (z.B. Wohn-, Lagernutzung, Spielhallen). Die derzeit leerstehenden Läden sind meist wegen eines schlechten baulichen Zustandes nicht vermietbar. Die Neuansiedlung von Gewerbe stellt sich infolge fehlender Kaufkraft nach wie vor als schwierig dar. Das bedingt auch, dass nur in geringem Maße lokale Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze zur Verfügung stehen.

Der Zuwachs an Einwohnern in der Spandauer Neustadt rekrutiert sich oft aus Haushalten mit geringem Einkommen und oft multiplen Problemlagen. Das liegt u.a. auch an zunehmender Gentrifizierung in anderen Berliner Bezirken. Dies verschärft die sozialen Spannungen und geht einher mit Armut, niedriger Kaufkraft und geringer Teilhabe am sozialen und nachbarschaftlichen Leben. Die Vielzahl von ethnischen, kulturellen und religiösen Hintergründen der Bewohner tragen derzeit oft eher zu weiterer Segregation bei, als dass sie als Potenzial für die Nachbarschaft gesehen werden.

1 Mietspiegel Berlin, 2016

2 Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015, s.o.

3 5. Armuts- und Reichstumsbericht (5.ARB) „Lebenslagen in Deutschland“, BMAS, 2017

4 Daten: Landesamt für Gesundheit und Soziales, 31.12.2016; BA Spandau, April 2017

5 Aktionsplan Spandau inklusiv 2016, Bezirksamt Spandau, 2016

6 Stand: 31.12.2016, Projektbericht „Eigentümernetzwerk mit Leerstandsbörse“

1. GEBIETSBESCHREIBUNG // PARTNER DER QUARTIERSARBEIT

Im Folgenden werden die wichtigsten Partner in der Quartiersarbeit nach Themen und Aufgabenbereichen aufgelistet:

Bildung

- BildungsWelle: Lokaler Bildungsverbund, vernetzt 21 Akteure von der frühkindlichen Bildung bis zum Übergang Schule-Beruf
- Lynar-Grundschule: Grundschule im Quartiersgebiet und zentraler Akteur in der Neustädter Bildungslandschaft. Weitere Grundschulen im näheren Umfeld: „Inklusiver Campus Grüne Birke“, Charlie-Rivel-Grundschule
- Kitas im Quartier, Vernetzung im Bildungsverbund
- Bildungzentrum Eiswerderstraße: Standort von VHS und Musikschule Spandau
- Weiterführende Schulen im Umkreis: Wolfgang-Borchert-Schule (6. ISS), Kant-Gymnasium, Lily-Braun-Oberschule, Heinrich-Böll-Oberschule

Kinder, Jugend und Familie

- Familienzentrum in der Kita Lasiuszeile: Angebote für Eltern und Familien
- Treffpunkt Lynarstraße (kommunal), Freizeitstätte „Koeltze“, „Mädchenladen“ (beide in Trägerschaft des BDP): wichtige Kooperationspartner im Jugendfreizeitbereich, Schülerclub Downtown (Wolfgang-Borchert-Schule)
- Spandauer Jugend e.V.: Freizeit- und Schulhilfeangebote, Projekt “EducationPoint”
- Kinder- und Hortbetreuung der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. in der Siedlung der Berliner Bau- und Wohnungsbaugenossenschaft 1892 eG: Freizeitangebote und Ferienprojekte

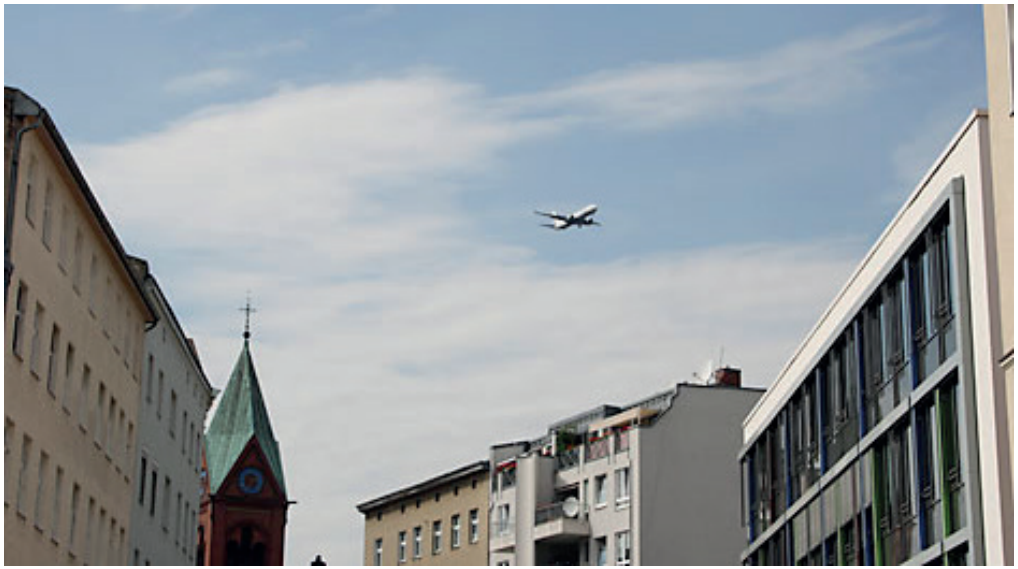
Wirtschaft und Beschäftigung

- JobKiosk.plus, Schildkröte GmbH: niedrigschwellige Beratung rund um die Themen Arbeit, Qualifizierung und berufliche Neuorientierung
- AG Gewerbe: Netzwerk von lokalen Gewerbetreibenden, Akteuren und Bewohnern, gemeinsame Gewerbeaktionen, regelmäßige Treffen
- Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V.: Projekt „Marktplatz Neustadt“
- Caiju e.V.: Realisierung Spandauer „Tage des Handwerks“
- Berliner Bau- und Wohnungsbaugenossenschaft von 1892 eG (1892 eG): größter Eigentümer im Gebiet, Partner im Quartiersrat, Träger des ehrenamtlichen WaschCafés

Beratung, Nachbarschaft, Kultur, Integration

- Nachbarschaftszentrum Paul-Schneider-Haus mit dem Café Paule: der zentrale Nachbarschaftsort im Quartier. Träger ist die Evangelische Luther-Kirchengemeinde Berlin-Spandau
- Neustädter Nachbarschaftsverein e.V.: Bürgerverein, der sich aus dem Quartiersrat entwickelt hat, seit 2016 Partner der Quartiersentwicklung
- Frauentreffpunkt Eulalia Eigensinn e.V.: Frauenberatung und Familienangebote
- Treffpunkt Regenbogen, Schuldner- und Arbeitslosenberatung - Träger: Verein zur Förderung von Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängern und Kleinrentnern e. V.
- Projekt „SPAX“, Fixpunkt e.V.: aufsuchende Sozialarbeit für in der Öffentlichkeit alkoholkonsumierende Menschen, Kontaktstelle
- Herberge zur Heimat e.V.: niedrigschwellige Begegnungsstätte mit Café “hazetha”
- Lebenshilfe gGmbH: Wohnstätte für Menschen mit Behinderung, aktiver Partner im Nachbarschaftsgarten Mittelstraße, Partner der Quartiersentwicklung im Quartiersrat
- Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Spandau (Baptisten): Café „Die Botschaft“
- Islamische Gemeinde Spandau e.V.: die Moschee Yeni Camii
- ASPE e.V., Ambulante sozialpädagogisch Erziehungshilfe, Thema Südost-Europa/Roma
- Das Projekt „Hürdenspringer“ mit Träger: Stiftung Unionshilfswerk Berlin; zentrale Qualifizierung und Begleitung für freiwillig Engagierte in Spandau
- “Waschcafé” (Träger: 1892 eG): Nachbarschaftstreff in der Schäfersiedlung

2. LEITBILD



Auf dem IHEK-Workshop am 15.11.2016 wurde mit Bewohnern und Akteuren der Neustadt über die Weiterentwicklung des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzeptes für die Neustadt 2017 - 2019 diskutiert und in vier Workshops Ideen, Anregungen, Bedarfe, Wünsche und Forderungen zusammengetragen. Eine Diskussion der Ziele erfolgte in Arbeitsgruppen für die unterschiedlichen Handlungsfelder Arbeit und Wirtschaft, Bildung, Öffentlicher Raum und Nachbarschaft. Die Ergebnisse wurden in Sitzungen der Bürgergremien vorgestellt, die Gremienvertreter wurden nach der allgemeinen strategischen Ausrichtung des Quartiers befragt. Das 2015 entwickelte Leitbild wurde einer Prüfung auf Aktualität unterzogen und überarbeitet.
Das bisherige Leitbild war sehr stark auf die Belange der lokalen Wirtschaft ausgerichtet. Einigkeit bestand darin, dass dies im Kontext der Standortstärkung der Spandauer Neustadt auch so beibehalten werden soll. Weitere Handlungsfelder, wie Bildung, Ausbildung, Image und Nachbarschaften wurden bestätigt.
Eine Gewichtung der Vorschläge wurde vorgenommen und Vorschläge für ein, die Handlungsstränge verbindendes, Leitbild benannt. Die Beteiligten waren sich einig, dass einige begonnene Projekte weitergeführt werden müssen und dass die Stabilisierung des Quartiers weiterer langfristiger Anstrengungen und Investitionen bedarf, um die Außenwirkung des Quartiers weiter zu verbessern und die gesteckten Ziele zu erreichen.

Die Idee eines attraktiven Wohn- und Geschäftsstandortes in Havel- und Altstadtnähe mit bezahlbaren Wohn- und Geschäftsräumen, der für Jung und Alt gute Entfaltungsmöglichkeiten bietet, mit vielfältigen Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten, mit qualitätsvoll gestalteten öffentlichen Räumen sowie Möglichkeiten des interkulturellen und intergenerationellen Austauschs, ist dabei die Vorstellung aller Beteiligten für die Zukunft der Spandauer Neustadt. Als sehr wichtig wird dabei auch eine Verbindung mit dem Bezirk Spandau sowie der Gesamtstadt Berlin gesehen, um die Auswirkungen der Randlage und das Image „Spandau bei Berlin“ in wesentlichen Punkten abzustreifen und ein eigenes Profil zu erreichen (z.B. als „Gesundheitsstandort“).

Folgende Themen wurden dabei für wichtig befunden:

- Steigerung der Attraktivität des Quartiers für die Ansiedlung von Unternehmen
- Erhöhung der Beschäftigungszahlen durch bessere Bildung und Verknüpfung mit der lokalen Wirtschaft
- Aktivierung der lok. Bevölkerung durch niedrigschwellige Ansprache und Angebote
- Kooperation zwischen den religiösen Gemeinden in der Neustadt zur Förderung der guten Nachbarschaft und für eine bessere Erreichbarkeit der Bewohner
- Sauberkeit in der Neustadt
- Mut zur Innovation im Quartier!

Das bisher geltende Leitbild wurde nach Diskussion mit den Quartiersratsmitgliedern am 07.03.2017 und 28.03.2017 sowie der Aktionsfondsjury am 29.03.2027 durch die Aufnahme neuer Entwicklungen und Impulse leicht abgeändert und ergänzt. Folgende Perspektiven für die Spandauer Neustadt wurden entwickelt:

Die Spandauer Neustadt ist …

» **ein attraktives, buntes, sauberes und vielfältiges Quartier mit aktiven Bewohnern und für alle offenen Sozial- und Freizeitangeboten, das eine Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglicht und ein gemeinsames Verständnis für das Leben entwickelt.**

» **ein starker und innovativer Unternehmensstandort mit Wechselwirkungen zwischen Bewohnern und lokalen Unternehmen, sowohl im Sinne der Kaufkraft, als auch der Beschäftigung**

» **ein Bildungsstandort, der Kindern und Jugendlichen jeglicher sozialen Herkunft gleiche Zukunftschancen eröffnet, sowie Erwachsenen und Senioren gute Möglichkeit zum lebenslangen Lernen bietet**

» **ein grünes Quartier am Wasser mit hoher Wohn- und Aufenthaltsqualität, ökologischem Bewusstsein und stabilen Netzwerken**

3. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG // 3.1 AKTIVIERUNG

Auch in den letzten zwei Jahren war es Ziel der Arbeit des Quartiersmanagements (QM), die **Partizipation und Teilhabe** der Bewohner zu stärken. Durch unterschiedliche Aktionen, wie Workshops, Arbeitskreise, „Grüne Tische“, Projektvorstellungen, wie den „Markt der Möglichkeiten“ im Koeltzepark, Rundgänge, Empfänge und Ausstellungseröffnungen im Vor-Ort-Büro, usw., konnten Bewohner aktiviert werden. Wie im Beteiligungskonzept von 2014 dargestellt, bleibt es schwierig, bestimmte Bewohnergruppen für eine Mitwirkung zu begeistern. Um diese zu erreichen, hat das QM-Team z. B. mit dem Beteiligungsformat „QM auf Tournee“ Bewohner*innen direkt an öffentlichen Orten angesprochen.
Die **Vergabegremien** sind die wichtigsten Gremien für die kontinuierliche und systematische Quartiersarbeit, die im Gebiet auf Dauer angelegt sind. Seit den letzten Wahlen Ende 2016 engagieren sich 35 gewählte und benannte Quartiersräte im Gebiet. In der Aktionsfondsjury arbeiten sechs Personen mit.
An den Gremienwahlen im Herbst 2016 beteiligten sich 122 Wähler. Die Zusammensetzung des Quartiersrats zu einem Drittel aus Personen mit Migrationshintergrund spiegelt die Vielfalt des Gebiets wider. Insgesamt setzt sich der Quartiersrat aus 16 Bewohner*innen zusammen (zehn stimmberechtigte und sechs Vertreter). In der Gruppe der „Partner der Quartiersentwicklung“ engagieren sich insgesamt 19 Akteure aus neun Bereichen. Bei Vorbereitung, Organisation und Moderation der Sitzungen sind die Sprecher und deren Stellvertreter involviert.
Die Beteiligung der Gremienmitglieder an der Gebietsentwicklung ist bei vielen Themen mit steigender Tendenz gegeben und basiert auf einem großen Interesse an einer aktiven Mitgestaltung und hohem Verantwortungsgefühl der Mitglieder für das Gebiet. Viele Quartiersräte vernetzen sich zu bestimmten Themen untereinander: neue Vereinsgründung, eine Gruppe, die sich für das Thema Grün und Sauberkeit engagiert, etc.
Die Vereinsstrukturen und die religiösen Gemeinden der Neustadt (Baptistengemeinde, Ev. Luther-Kirchengemeinde, Islamische Gemeinde Spandau e.V.) bieten die Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Es gibt eine Vielzahl von **Ehrenamtlichen**, die in unterschiedlichen sozialen Bereichen tätig sind, wie bspw. bei dem Frauen- und Nachbarschaftstreff Eulalia Eigensinn e.V., der Herberge zur Heimat e.V. und der Lebenshilfe gGmbH. Hervorzuheben ist die Lebensmittelausgabe „Laib und Seele“, bei der ca. 35 Ehrenamtliche Lebensmittel an 240 bedürftige Haushalte gegen einen geringen Preis ausgeben. Nachbarschaftsfeste wie auch viele kleine Aktionen wären ohne helfende Hände nicht denkbar, z. B. das Nachbarschaftsfest der Islamischen Gemeinde und das Kultur- und Nachbarschaftsfest unter der Leitung der Ev. Luther-Kirchengemeinde und dem Birikim Kulturzentrum e.V. Im Nachbarschaftszentrum Paul-Schneider-Haus (PSH) organisieren sich unterschiedliche Freizeit-, Sport-, Lern- und Hilfsgruppen, die ebenso vorwiegend auf Ehrenamt beruhen.
Das im PSH ansässige Projekt „Hürdenspringer“ begleitet **das freiwillige Engagement in der Flüchtlingsarbeit** seit 2017 und hilft, die Arbeit mit Freiwilligen zu professionalisieren, mit dem langfristigen Ziel des Aufbaus einer Freiwilligenagentur. Ein **Ehrenamtsmanagement** für die Kiezarbeit ist auch wegen der ausdifferenzierten Vereinsstrukturen in der Neustadt erforderlich. Derzeit übernimmt das QM die Aufgabe, Interessenten in einzelne Einrichtungen zu vermitteln. Langfristig sind jedoch Maßnahmen zur Unterstützung der Neustädter Vereine erforderlich, um eine strukturelle Verbesserung und die Akquirierung von Ehrenamt und Ressourcen und Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit zu ermöglichen.

Einige Mitglieder des Quartiersrats haben Ende 2016 den **Spandauer Neustädter Nachbarschaftsverein e.V.** gegründet, der die Lücke schließt, die durch die Auflösung des Stadtteilvereins Spandau Neustadt e.V. entstanden war. Aktiv unterstützt durch das QM, versucht der Verein, sich in die Strukturen der Neustadt einzufügen und weitere Mitglieder anzuwerben. Kooperationen zu Akteuren, wie den Gemeinden und Vereinen, die eine gute Expertise in der Gemeinwesenarbeit haben, werden geknüpft. Durch den Verein werden die ersten kleinen nachbarschaftlichen Projekte im Quartier umgesetzt. Der Verein hat das Potenzial, eine Kommunikationsplattform über die Quartiersentwicklung, sowie über die gemeinsamen Ziele in der Neustadt zu werden. Für die Verstetigung einzelner Projekte sowie für Netzwerke kann der Verein künftig eine wichtige Rolle spielen.

Ein **ausgeprägtes Beratungs- und Hilfesystem**, z.T. über die bezirklichen Fachämter finanziert, bietet bestimmten Zielgruppen einen guten Unterstützungsrahmen vor Ort. Hervorzuheben sind v.a. die Leistungen des Treffpunkts Regenbogen unter der Trägerschaft des Vereins zur Förderung von Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängern und Kleinrentnern e.V., der sich auf Schuldner-, Insolvenz- und Arbeitslosenberatung spezialisiert hat. Eulalia Eigensinn e.V. ist v.a. auf das Thema Gewalt und Missbrauch gegenüber Frauen spezialisiert, ergänzt durch zahlreiche Angebote, wie Gymnastik, Elternkurse, Infoveranstaltungen und Freizeitaktivitäten für Frauen. Das Projekt „SPAX“ in der Trägerschaft des Fixpunkt e.V. bietet neben den niedrigschwelligen Beschäftigungsmöglichkeiten für Alkohol- und Drogenabhängige auch eine Kontaktstelle und der aufsuchenden Sozialarbeit in der Neustadt an.
In der Berliner Bau- und Wohnungsbaugenossenschaft 1892 eG besteht für Mitglieder, durch die Wahl von Haussprechern, die wiederum den Siedlungsausschuss wählen, der die Belange der Bewohner in die Geschäftsführung vermittelt, die Möglichkeit der Mitwirkung. Bei der 1892 eG stehen außerdem im Rahmen eines eigenen Nachbarschaftsfonds 18.920

3.2 VERANTWORTUNG FÜR DEN KIEZ

In den vergangenen zwei Jahren wurden v.a. durch Einsatz von Mitteln aus dem Baufonds im Programm Soziale Stadt wichtige Impulse gesetzt:

Sanierung Paul-Schneider-Haus (PSH), Fertigstellung April 2016
Das ehemalige Gemeindehaus Paul-Schneider der Ev. Luther-Kirchengemeinde wurde zu einem Nachbarschaftszentrum umgebaut. Im ersten Bauabschnitt 2013 wurden die Sanitäranlagen erneuert und die Räume für das Café Paule umgebaut. Im zweiten und dritten Bauabschnitt erfolgten die energetische Sanierung weiterer Gebäudeteile, die Erneuerung des Saals und der Gruppenräume sowie die Schaffung barrierefreier Zugänge. Hierfür wurden Fördermittel des Programms Soziale Stadt sowie Eigenmittel der Gemeinde und des Kirchenkreises Spandau eingesetzt. Ziel war, dass sich das Haus in den nächsten Jahren als Nachbarschaftszentrum etabliert und so zu einem wichtigen Baustein zur Förderung des nachbarschaftlichen und kulturellen Miteinanders wird. Dies wurde ab 2015 durch Fördermittel aus dem Projektfonds durch Einrichtung einer Koordinatorenstelle zur Organisation des Hauses für zwei Jahre unterstützt. Die Eröffnung wurde im April 2016 mit Bewohnern gefeiert. Inzwischen konnten weitere finanzielle und personelle Förderquellen akquiriert werden, das PSH wurde in das Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus (2017-2020) aufgenommen. Über den Nachbarschaftsverein Haselhorst wurden weitere Mittel für eine Personalstelle aus dem Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren für 2016-2020 bereitgestellt, eine weitere Finanzierung aus dem Infrastrukturförderprogramm ist angestrebt.

Neubau Jugendfreizeiteinrichtung Triftstraße/Krienickesteig (JFE)
Mit der Planung des Neubaus einer JFE für die Neustadt wurde begonnen. Der Neubau wird mit Mitteln des Baufonds bis 2021 errichtet und wird einen Einfluss auf viele andere Themen (Neuausrichtung der Jugendarbeit, neue Nutzungskonzeption für das Gebäude des BDP Koeltzepark) und Orte (Koeltzepark, neuer Bolzplatz) im Quartier haben *(mehr dazu im Kapitel 4.4)*.

Der **Spielplatz in der Mittelstraße** wurde aus Fördermitteln des Baufonds und Geldern des Bezirksamts umgebaut und im Frühjahr 2015 als integrativer Nachbarschaftshof wiedereröffnet. Der 2012 angelegte **ErlebnisGarten**, der aus dem Projektfonds und Geldern des Bezirks finanziert wird, ist in das Gesamtkonzept des Hofes integriert und bietet naturpädagogische und nachbarschaftliche Gartenangebote mit Gemeinschaftsbeeten. Die benachbarte Wohnstätte der Lebenshilfe gGmbH beteiligt sich aktiv beim Gärtnern und organisiert mit weiteren Partnern im Rahmen einer Spielplatzpatenschaft ein Spielplatzfest.

Der **Bolzplatz im Koeltzepark** wurde 2014 mit den Mitteln des Baufonds modernisiert und mit einem Kunststoffbelag, Sitzgelegenheiten und einer Basketballanlage ausgestattet. Bis Ende 2016 wurden weitere punktuelle Erneuerungsmaßnahmen (neue Bänke, Spielgeräte) sowie die Beleuchtung durch Aufstellung neuer Laternen durch den Bezirk umgesetzt.
Im Rahmen des QM-Projekts „Umsetzungsmodul Image“ werden im Mai 2017 10 Bänke und 20 Fahrradständer sowie 21 Blumenkübel in der Schönwalder Straße aufgestellt. Für die Bepflanzung und Pflege der Blumenkübel wurden für einen Zeitraum von fünf Jahren Gewerbetreibende der Schönwalder Straße als Paten angeworben.
Die Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V. engagiert sich regelmäßig mit Spenden für Projekte und Einrichtungen in der Neustadt. Für die Umgestaltung des Bismarckplatzes durch das Bezirksamt hat der Wirtschaftshof als Träger des Projekts „Marktplatz II“ die Gastronomen am Platz als Paten für die Pflege des Beetes ab 2017 angeworben.
Im Rahmen von diversen QM-Projekten gelingt die **Akquise von zusätzlichen Finanzmitteln**. In der zweiten Phase des Mentoring-Projektes „Education Point“ steuern die zwei beteiligten Schulen (Lynar-GS und Inklusiver Campus) 15.000 Euro aus dem Bonusprogramm bei.
Vernetzungsrunden, Informationsveranstaltungen (Eigentümernetzwerk, AG Gewerbe) sowie die Gremienarbeit (Quartiersrat / Aktionsfondsjury) werden in der Neustadt stark vom **Engagement von Hauseigentümern, Gewerbetreibenden und der 1892 eG** geprägt.
Viele Projekte zählen auf ein kontinuierliches ehrenamtliches Engagement der Bewohner, z.B. das WaschCafé in der Siedlung der 1892 eG, Eulalia Eigensinn e.V., Treffpunkt Regenbogen e.V., das Elterncafé der Lynar-Grundschule, Spandauer Jugend e.V., die religiösen Gemeinden, das Birikim Kulturzentrum e.V. und diverse Aktivitäten mit Gewerbetreibenden.
Das private **ehrenamtliche Engagement im öffentlichen Raum** ist groß: Bewohner, Gewerbetreibende und Einrichtungen engagieren sich für ein sauberes und grünes Wohnumfeld. Zu nennen sind die Pflegeinitiative auf dem Lutherplatz, Gießpatenschaften für Straßenbäume, Beete und Blumenkübel, die Pflanzung und Pflege von Beeten und der Streuobstwiese am BDP Koeltze, die Gestaltung und Pflege von Baumscheiben, die ehrenamtliche Betreuung von Hundetütenspendern. Diese Initiativen werden durch das QM unterstützt und mit den fachlich zuständigen Ämtern im Bezirk vernetzt. Der bezirkliche Arbeitskreis „Bleib sauber Spandau“ unterstützt mit seinen Partnern dieses Engagement. Das Projekt „Urban Gardening“ wird ab 2017 zusätzlich die Vernetzung und Unterstützung bestehender Grün-Initiativen begleiten. Im Rahmen des Projekts „Neustadt – Saubere Sache“ werden von der Bewohnerschaft „Grüne Tische“ initiiert, auf denen mit Vertretern von Gremien und Bezirksamt Aktionen abgestimmt und vorbereitet werden.

3.3 VERNETZUNG

Der Vernetzungsgrad des Quartiersmanagements im Stadtteil ist inzwischen hoch. Das QM ist eng in die sozialräumliche Vernetzung eingebunden und hat Netzwerke mit initiiert. Im Rahmen verschiedener Projekte sind Kooperationen und Synergien der Akteure untereinander entwickelt worden. Auch die Übernahme von Projektpatenschaften durch die Fachämter und Quartiersräte und die Zusammenarbeit in unterschiedlichen Arbeitsgruppen führt zu einer guten Qualität der Vernetzung.

Nachbarschaftliche Vernetzung

Zentraler Ort der Nachbarschaft im Quartier ist das Nachbarschaftshaus PSH. In der kurzen Zeit hat sich der Ort mit vielen Angeboten gefüllt: Die thematische Spanne reicht von offenen Diskussionsveranstaltungen über kulturelle Events bis zu Sprachkursen und Sportgruppen. Im Haus befindet sich das Café Paule, das im Rahmen eines Integrationsprojektes mit geflüchteten Frauen viermal in der Woche Mittagstisch für einen günstigen Preis anbietet und als Ort der nachbarschaftlichen Begegnung noch weiter ausgebaut werden kann.

Die große Herausforderung wird in der Zukunft sein, das Nachbarschaftshaus und seine Angebote für Neustädter jeder sozialen und ethnischen Herkunft sowie jedes Glaubens attraktiv und einladend zu gestalten. Die Öffnung des neuen Nachbarschaftszentrums wird von diversen Programmen und Projekten unterstützt, u.a. wird das Haus seit 2017 im Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus gefördert.

Um die Angebote im Stadtteil besser aufeinander abzustimmen zu können, wurde vom Bezirksamt Spandau 2016 das Projekt „Netzwerk Stadtteilarbeit“ initiiert. Ziel ist es, eine transparente, ämterübergreifende und koordinierte Stadtteilarbeit in der Bezirksregion Spandau Mitte auf Basis der Ausrichtung der regionalen Einrichtungen zu entwickeln.

Im Laufe des Jahres finden im Quartier diverse thematische Stadtteilfeste statt (Bewegungsfest, Feste der Islamischen Gemeinde, Neustadtfest, etc.), auf denen Akteure aus dem Kiez präsent und an der Organisation beteiligt sind. In Ergänzung dazu wird seit 2016 das Projekt des QMs und der Ev. Luther-Kirchengemeinde „Nachbarschaft Aktiv“ umgesetzt. Das Ziel des Projektes ist es, durch kleine aktivierende Maßnahmen im öffentlichen Raum, die Bewohner zu aktivieren und sie an die Angebote im Nachbarschaftszentrum heranzuführen.

Es bestehen vielfältige Kommunikationsformate im Quartier: die Stadtteilkonferenz, die gemeinsam vom QM und der BildungsWelle betriebene Webseite sowie der digitale Newsletter des QMs. Leider ist es bisher nicht gelungen, die bis Ende 2016 herausgegebene Stadtteilzeitung ohne externe Unterstützung weiter zu veröffentlichen. So ist seit 2017 aufgrund der nicht mehr vorhandenen Förderfähigkeit ein wichtiges Informationsmedium im Quartier entfallen. Die Erfahrungen mit Projekten zum Austausch der drei religiösen Gemeinden im Quartier sind fortzuführen.

Vernetzung im Bereich Bildung

In der Spandauer Neustadt werden seit 2010 die Kommunikation und Kooperation der Bildungseinrichtungen im Rahmen des lokalen Bildungsnetzwerks „BildungsWelle“ koordiniert. Zur aktiven Teilnahme im Verbund haben sich 22 Kooperationspartner verpflichtet, im erweiterten Kreis sind es ca. 50 Teilnehmer. Mittlerweile reicht der Aktionsradius des Bildungsverbundes über die Grenzen des Quartiers hinaus.

Der Fokus der BildungsWelle liegt derzeit auf der Zielgruppe Kinder und Jugendliche. Die Partner im Verbund vernetzen sich in diversen Formaten, neben regelmäßigen Steuerungsrunden, die dem Austausch zwischen den Akteuren dienen, ermöglichen Arbeitsgruppen weitergehende Kooperationen. Derzeit wird in zwei AGs aktiv gearbeitet: in der AG Übergang, für einen möglichst reibungslosen Übergang von der Kita in die Grundschule und der AG Beteiligung zur neuen JFE, einer Kooperationsrunde der lokalen Akteure zur Sicherung einer hohen Qualität der Kinder- und Jugendbeteiligung bei der Planung der neuen JFE. Außerdem werden zwei strategische Kooperationsformate angeboten: ein Jahresworkshop für die Jahresplanung und aktuelle Schwerpunktsetzung für den Verbund sowie die Konzeptwerkstatt, in der Mitglieder des Verbundes Unterstützung für eine gemeinsame Projektentwicklung finden können.

Ende 2016 wurde auf Initiative der BildungsWelle wegen Verdacht auf Fälle von Verletzung des Kinderschutzes eine „Regionale Kinderschutzrunde“ ins Leben gerufen. Diese dient der Vernetzung von pädagogischen Fachkräften mit zuständigen bezirklichen Stellen, wie dem Regionalen Sozialen Dienst und der Polizei. Ziel dabei ist, durch präventive Absprachen und einen einheitlichen Informationsstand über Entwicklungen im Quartier eventuellen Kinderschutzfällen vorzubeugen.

Seit sieben Jahren ist es damit gelungen, in der Spandauer Neustadt ein stabiles Netzwerk und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit einem gemeinsamen Bildungsverständnis über Träger und Bereichsgrenzen hinweg zu etablieren.

Vernetzung im Bereich Wirtschaft

Zur Förderung und Stabilisierung der lokalen Ökonomie wird versucht, die Netzwerke in diesem Bereich zu aktivieren. Im Zuge des Projektes zum Leerstandmanagement wurde Kontakt zu Eigentümern hergestellt und im „Eigentümernetzwerk“ weiterentwickelt.

Seit 2014 wird die Arbeit mit und für Unternehmer, Gewerbetreibende sowie Handwerker vom Projekt „Marktplatz Neustadt“ durchgeführt. Projektträger ist die Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V., so wird Schritt für Schritt die AG Neustadt im Verein implementiert und Informationen und Handlungsimpulse werden fachgerecht aus einer Hand im Sinne der Einbindung in Spandauer Strategien eingebunden *(mehr dazu s. Kapitel 3.5).*

3.4 BILDUNGSSITUATION

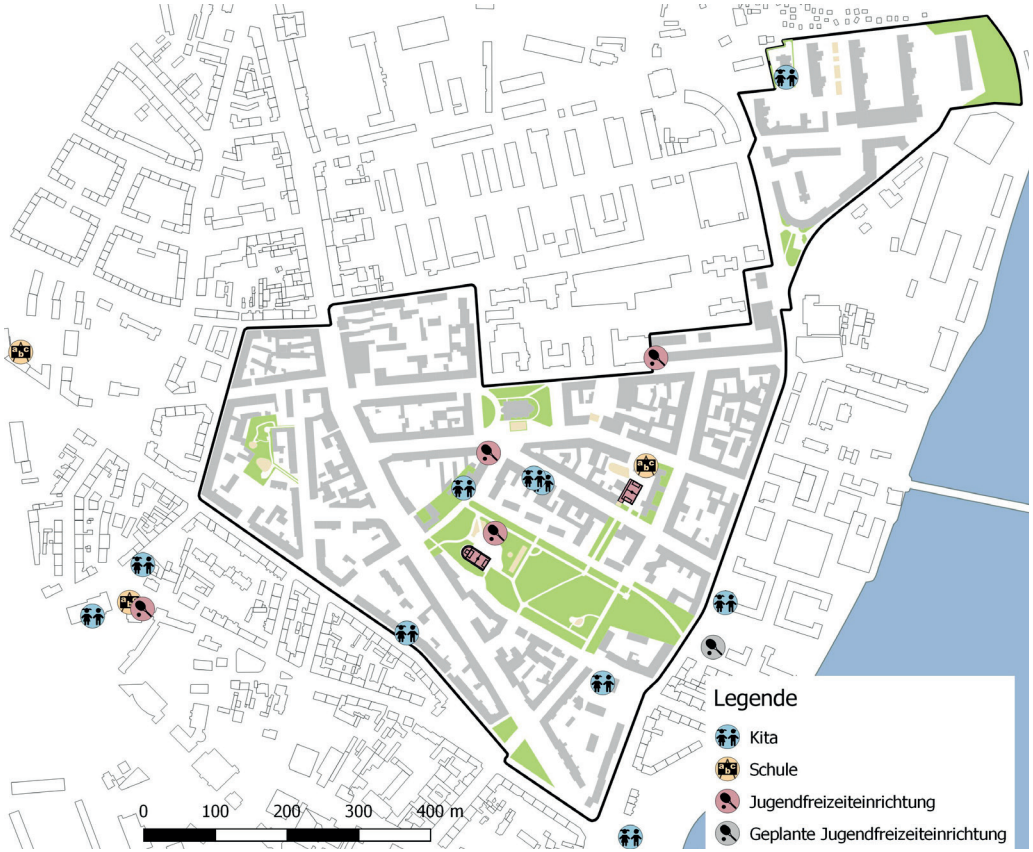


Abb. 2 Einrichtungen der Bildungsinfrastruktur im QM-Gebiet Spandauer Neustadt
Quelle: S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH

Betreuungsplätze

Die Spandauer Neustadt weist im Vergleich zu den weiteren Spandauer Bezirksregionen eine hohe Versorgungsquote mit Kitaplätzen auf. Dennoch ist die Tendenz der Versorgungquote seit 2012 kontinuierlich sinkend. Im Gebiet und angrenzend stehen insg. ca. 950 Betreuungsplätze zur Verfügung. Mit 98,5% ist die Auslastung der Kitas sehr hoch[7].

Im Berliner Bedarfsatlas 2017 wird die Bezirksregion Spandau Mitte der Kategorie „noch vorhandene Platzreserven, prognostisch steigender Bedarf“[8] zugeordnet. Dagegen stellt der bezirkliche Kita-Entwicklungsplan „scheinbare Platzreserven“ im Gebiet fest, durch die eine Unterversorgung der angrenzenden Regionen abgedeckt wird. Das wird perspektivisch den Übergang in die Grundschule schwieriger gestalten, da der derzeitige sozialräumliche Ansatz bei den Kindern, die in anderen Regionen die Grundschule besuchen werden, nicht greifen kann. Laut Bedarfsprognosen wird bis 2021 ein Mehrbedarf in Höhe von ca. 600 zusätzlichen Betreuungsplätzen in der Bezirksregion Mitte erwartet.

Die sehr hohe Auslastungsquote wird im Kontext der aktuellen Zuwanderung z.T. auch kritisch gesehen: trotz eines hohen Integrationsbedarfs haben geflüchtete Familien oft kaum eine Chance auf einen Platz in der Kindertagespflege.

Auffallend ist auch, dass Spandau Mitte im bezirklichen Vergleich eine signifikant kurze Dauer von Kitabesuchen aufweist, d.h. ca. ein Viertel der Kinder werden überwiegend von zu Hause aus betreut[9]. Dies spiegelt sich zum Teil in den negativen Ergebnissen zu Sprachförderbedarfen der Schüler in Schuleingangsuntersuchungen wider.

Schule

Die Lynar-Grundschule bildet den Kern des Quartiersgebietes Spandauer Neustadt. Im direkten Einzugsbereich des Gebietes befinden sich der neu fusionierte Inklusive Campus, die Charlie-Rivel-Grundschule, die Wolfgang-Borchert-Oberschule sowie das Kant-Gymnasium. Die o.g. Grundschulen bieten Platz für insg. 1.400 Schüler aus der Neustadt und angrenzenden Gebieten. Die Einschulungsuntersuchungen weisen für die Grundschulen in der Bezirksregion Spandau Mitte in folgenden Kategorien nahezu die höchsten Werte auf: Schüler*innen nichtdeutscher Herkunft: 49,8%; Kinder mit mangelhaften oder kaum vorhandenen Deutschkenntnissen: 43%.

7 Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung, Berichtsjahr 2016; Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Jugend, Bildung, Kultur und Sport, Jugendamt; Juli 2016
8 Bedarfsatlas 2017 – Kitaausbauprogramm des Landes Berlin; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie; Januar 2017
9 Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2014 im Bezirk Spandau, Abt. Soziales und Gesundheit; April 2015

3.4 BILDUNGSSITUATION

An der Lynar-Grundschule sind 76% der Schüler*innen nichtdeutscher Herkunft, 65% erhalten eine Lehrmittelbefreiung (laut Bericht der Schule liegt der tatsächliche Bedarf höher als erfasst, da nicht alle Eltern, die Anrecht auf eine Lehrmittelbefreiung haben, diese auch beantragen), bei 20% liegt ein sonderpädagogischer Förderbedarf vor[10]. Die Schule hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt, die Erfolge der Schüler*innen sprechen für sich: Insgesamt haben 34% der Schüler*innen für das Schuljahr 2017/18 eine Gymnasialempfehlung bekommen[11] (das sind 14% mehr als für das Schuljahr 2014/15).
Der Inklusive Campus, 30. Schule Spandau, entstand durch die Zusammenlegung zweier traditioneller Spandauer Schulen: der Birken-Grundschule und der Schule am Grüngürtel. Im Schuljahr 2016/17 wurde der Fusionsprozess abgeschlossen, seitdem arbeiten die Schulen in einem gemeinsamen Ganztagsbetrieb.
Die Lynar-Grundschule und der Inklusive Campus sind feste Säulen des lokalen Bildungsverbundes „BildungsWelle“ *(mehr dazu s. auch Kapitel 3.3)* und arbeiten aktiv im Verbund mit Partnern zusammen. Sie engagieren sich insb. in der AG Übergang Kita-Grundschule und arbeiten aktiv an diversen Projekten des QM mit (Projekte zu Bewegungsförderung, Sauberkeit im Quartier etc.). Besonders hervorzuheben ist das Mentoring-Projekt „Education Point“ des lokalen Vereins Spandauer Jugend e.V. an beiden Schulen *(mehr dazu im Kapitel 4.1)*. Die Lynar-Grundschule öffnet regelmäßig ihre Türen für öffentliche Projekte und Veranstaltungen im Quartier, wie z. B. für einen Kiez-Lauf, die Winterspielplätze und die jährlich stattfindende Spiel-Convention „SonnenCon“.

Kinder- und Jugendfreizeitangebote
Die Spandauer Neustadt verfügt über drei reguläre Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit: den Treffpunkt Lynarstraße, den BDP Mädchenladen (ausschließlich für Besucherinnen) und den BDP Koeltzepark. Mit den drei öffentlich geförderten Einrichtungen, einmal in öffentlicher Hand und zweimal in freier Trägerschaft, wird der Bedarf an Plätzen in der Jugendarbeit jedoch lediglich um 30% abgedeckt[12]. Alle Einrichtungen sind räumlich sehr beengt, der bauliche Zustand und der Ausstattungsstandard der Einrichtungen entsprechen nicht modernen Anforderungen. Lediglich der BDP Koeltzepark verfügt über einen kleinen Außenbereich. Im Gebiet wird derzeit keine aufsuchende Jugendsozialarbeit geleistet.

Der Bereich der Kinder- und Jugendarbeit befindet sich zurzeit in einer intensiven Veränderungsphase: 2017 ist das Projekt des Neubaus einer Jugendfreizeiteinrichtung am Krienieckesteig gestartet. Das Projekt wird aus Mitteln des Programms Soziale Stadt in Höhe von rund 5 Mio. € finanziert. Das bietet die Chance, passgenaue Angebote für Kinder und Jugendliche in einem intensiven Beteiligungsprozess auszuarbeiten sowie eventuelle Versorgungslücken zu identifizieren.
Weitere Angebote für Kinder- und Jugendliche werden von unterschiedlichen Trägern mit diversen Schwerpunkten im Quartier angeboten: z.B. vom Verein Spandauer Jugend e.V. (u.a. Hausaufgabenhilfe), von lokalen religiösen Gemeinden sowie ergänzende Projekte des QMs (z.B. Bewegungsangebote).

Zusammenarbeit mit Eltern
Ein Drittel der Kinder in der Spandauer Neustadt wachsen in Familien mit einem niedrigen Sozialstatus auf[13]. Probleme, wie mangelnde soziale Kompetenzen oder sprachliche und gesundheitliche Defizite, finden sich i. d. R. auch bei den Eltern wieder. Durch Überforderung mit eigenen Problemen können diese bildungsfernen Elternhäuser ihren Kindern kaum Unterstützung bieten.
Im Gebiet gibt es eine Reihe von Einrichtungen für Eltern. Die Angebote für Beratung und Hilfen zur Erziehung werden intensiv angenommen, meist als Auflage des Jugendamtes. Die Angebote des Familienzentrums Lasiuszeile werden sehr gut besucht, wobei die räumlichen Kapazitäten je nach Angebotsformat lediglich für max. 10 bis 20 Personen ausgelegt sind. Dagegen weisen die Elterncafés an den Grundschulen bisher ein oft sehr niedriges Engagement von Eltern auf. Die engagierten Eltern sind zumeist nicht diejenigen, die am stärksten von Beratung, Information und Unterstützung profitieren.
Die Gruppe der Alleinerziehenden in der Neustadt ist im bezirksweitem Vergleich sehr groß: ein Drittel der Schüler*Innen in der Neustadt lebt mit nur einem Elternteil oder bei anderen Familienangehörigen.

10 Bericht der Schulinspektion; Juli 2014
11 Von der Lynar-Grundschule zur Verfügung gestellte Daten; März 2017
12 Angaben von Jugendamt, BA Spandau; April 2017
13 Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2014 im Bezirk Spandau, Abt. Soziales und Gesundheit; April 2015

3.5 LEBENDIGER KIEZ

Das Quartier Spandauer Neustadt hat mehrere Treffpunkte, die für die Nachbarschaft von großer Bedeutung sind und von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen genutzt werden:

Nach Beendigung der Sanierungsarbeiten im **Nachbarschaftszentrum PSH** bietet das Haus auf drei Ebenen Gruppenräume, eine gut ausgestattete Küche, einen großen Saal sowie diverse Büro- und Abstellflächen. Das Café Paule, betrieben von der Luther-Kirchengemeinde, dem Verein Eulalia Eigensinn und Ehrenamtlichen, bietet Aufenthaltsmöglichkeiten im Café, auf der Terrasse und im Innenhof. Das international ausgerichtete, günstige Speisenangebot führt zu einer hohen Frequentierung des Hauses durch die Nachbarschaft: Diverse kulturelle Veranstaltungen werden im Haus durchgeführt. Das Nachbarschaftszentrum entwickelt sich zu einem attraktiven Anziehungspunkt für das gesamte Gebiet Spandau Mitte. Durch zwei Personalstellen (Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren und Bundesprogramm zur Förderung von Mehrgenerationenhäusern) wird das Angebotsspektrum für Begegnungen, Selbsthilfegruppen und Freizeitangebote erweitert *(mehr dazu im Kap. 3.2)*.
Derzeit organisieren sich über 18 Gruppen im Haus. Eine Vielzahl an Kultur-, Sport- und Bildungsveranstaltungen und Diskussionsrunden konnten bislang umgesetzt werden. Die Klimawerkstatt Spandau bietet z. B. das RepairCafé erneut im PSH an. Durch das QM-Projekt „Nachbarschaft Aktiv“, dessen Koordination den Sitz im PSH hat, sollen durch Aktionen im öffentlichen Raum die Nachbarschaft und die Kooperation mit den Einrichtungen gestärkt werden.

Es bestehen **weitere Plattformen für nachbarschaftliche Aktionen und Freizeitgruppen**:

- Inklusiver Treff der Lebenshilfe, Förderung der Begegnungsmöglichkeiten von Menschen mit und ohne Behinderungen
- Begegnungsstätte Hazetha (Träger: Herberge zur Heimat e.V.), Teilnahme an kleinen Freizeit- und Kulturaktivitäten
- Das Projekt SPAX ist Anlaufpunkt für Suchterkrankte
- Im Treffpunkt Regenbogen treffen sich Menschen aus dem Kiez, um sich gegenseitig zu unterstützen und an Kultur- und Freizeitaktivitäten teilzunehmen
- Das Kiez-Café des Frauentreffs Eulalia Eigensinn e.V. bietet Begegnungsmöglichkeiten für Frauen und Eltern (gemeinsames Kochen, Café-Betrieb)
- Die Baptistengemeinde bietet einmal wöchentlich einen offenen Mittagstisch an, „MittwochMittag“ hat sich in der Nachbarschaft gut etabliert.
- Das Forum Spandau e.V. schafft durch die Vernetzung mit anderen Vereinen und Einrichtungen mehr Angebote für Sport, Bildung und Integration.
- Das ehrenamtlich geführte WaschCafé in der Siedlung der 1892 eG ist aufgrund der Lage am Spielplatz ein wichtiger Anlaufpunkt für Familien und seit April 2017 nach Sanierungsarbeiten wiedereröffnet.
- Für Nachbarschaftsgärtner bietet der ErlebnisGarten Mittelstraße Mitmach- und Austauschmöglichkeiten.

Die Möglichkeiten für **Jugendliche** beschränken sich in der Regel auf die Nutzung der Jugendeinrichtungen sowie der Spiel- und Freiflächen im Koeltzepark. Diese werden von unterschiedlichen Zielgruppen sehr intensiv genutzt, was zu Konkurrenzsituationen zwischen Gruppen von Jugendlichen unterschiedlichen Alters führt.
Das PSH wird ab 2017 mit der Ausrichtung Mehrgenerationenhaus verstärkt Angebote für **Senioren** vorsehen. Bisher hat v.a. die Luther-Kirchengemeinde diese Bedarfe im Quartier abgedeckt. Die neue Orgel der Gemeinde (seit 2015) zieht Musikinteressierte in den Kiez.
Es besteht eine Unterversorgung mit Räumen für Kunst und Kultur. Bisher bietet lediglich das PSH die Möglichkeit, größere Ausstellungen und Kulturveranstaltungen im Gebiet durchzuführen. Es fehlt jedoch an kleineren Einrichtungen mit einem kulturellen Angebot.

Für **Sportangebote** wird die im Gebiet liegende Sporthalle der Lynar-Grundschule genutzt. Weitere Schulsporthallen befinden sich im Umfeld. Sie werden für den Schulsport sowie von Vereinen genutzt und sind kontinuierlich belegt. U.a. in der Halle der Lynar-Grundschule finden seit 2015 in der kalten Jahreszeit Sportangebote für Familien und Jugendliche im Rahmen eines QM-Projektes „Netzwerk Bewegung“ statt. Die Bruno-Gehrke-Halle verfügt neben einem großen Hallenbereichen auch über kleinere Übungs- und Seminarräume. Die Halle wird von zwei Boxvereinen, einem Fitnessverein und dem Verein Forum Spandau e.V. genutzt. Im PSH und im Koeltzepark wird ab 2017 ein Yoga-Kurs für Senioren angeboten.

Besondere Höhepunkte sind **Nachbarschaftsfeste**: Neustadtfest am Lutherplatz (aus Projektfonds gefördert) und das jährliche Kiezfest der Islamischen Gemeinde Spandau e.V.

Im **Bereich Gewerbe** stellt Uli’s Fahrradmuseum für den Kiez ein Alleinstellungsmerkmal dar. Jährlich wird ein Fahrrad-Klassik-Markt veranstaltet. In 2017 wird zum 25-jährigen Jubiläum eine Ausstellung mit einem dreitägigen Fahrradfest organisiert.
Um den Leerstand sichtbar zu machen, die Chance auf Vermietbarkeit zu erhöhen und zur Imageförderung beizutragen, wurden im Rahmen des Projekts „Leerstandsmanagement“ kreative Schaufensteraktionen in leerstehenden Ladengeschäften durchgeführt. Die Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichem Raum der Schönwalder Straße *(mehr dazu im Kapi-*

3.6 WOHNEN UND WOHNUMFELD

Abb. 3 Frei- und Grünflächen, Anbindung mit ÖPNV durch QM-Gebiet Spandauer Neustadt
Quelle: S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH

Wohnungsmarkt

Analog zu den Entwicklungen in Berlin zeichnet sich auch in der Neustadt eine **dynamische Wohnungsmarktentwicklung** ab. Laut Informationen des Bezirksamtes Spandau sind in der Neustadt nur vereinzelte Leerstände bekannt und es kann von einer Vollvermietung ausgegangen werden. Mit dem zunehmenden Druck auf dem Wohnungsmarkt steigen auch die Angebotsmieten. Die durchschnittliche Mietshöhe in der Spandauer Neustadt bewegt sich zwischen 5,70 EUR/m² und 9,20 EUR/m² mit steigender Tendenz von ca. sechs Prozent pro Jahr[14].

Nach Aussagen des IBB Wohnungsmarktbarometers 2016[15] übersteigt die Nachfrage nach **Mietwohnungen im unteren Mietpreissegment** (unter 6,00 EUR/m²) in allen Bezirken das Angebot deutlich, hier bestehen auch teilräumlich die stärksten Angebotsdefizite. In der Neustadt gab es zum Stichtag 31.12.2016 804 Sozialwohnungen[16], bis Ende 2018 wird sich die Anzahl der Sozialwohnungen um 17% reduzieren, bis Ende 2023 um weitere 18% auf 529 Wohnungen.

Vereinzelt wird dem Quartiersmanagement auch von **Überbelegung der Wohnungen** berichtet. Der Grund dafür sind besondere Schwierigkeiten in der Wohnungssuche im Kiez von Geflüchteten und anderen Neuzuzüglern mit Migrationshintergrund. Die Problemlage wird durch die Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden verschärft, diese sind bspw. unklare Vorgaben und lange Wartefristen auf Kostenübernahmen.

Direkt im Gebiet finden sich für den **Wohnungsbau** kaum geeignete größere Baulücken, dafür befinden sich in der näheren Umgebung Neustadt mehrere Wohnungsbaupotenzialflächen: Haselhorst/Hakenfelde und Eiswerder (76 ha), die für die Umsetzung des Entwicklungsgebietes Wasserstadt Oberhavel vorgesehen waren sowie an der Havelschanze/Schäferstraße (6 382 m²)[17].

Wohnumfeld

Die Spandauer Neustadt bietet durch ein Netzwerk von öffentlichen Grün- und Freiflächen sowie die Nähe zur Havel gute Voraussetzungen für eine hohe Lebensqualität. Zu den wichtigsten öffentlichen Flächen gehören:

14 Statistik: immobilienscout24 für PLZ 13585, April 2017
15 IBB Wohnungsmarktbarometer 2016, Der Berliner Wohnungsmarkt aus Expertensicht, Investitionsbank Berlin
16 Davon sind 436 Sozialwohnungen aufgrund vertraglicher Regelungen zw. den Eigentümern und dem Land Berlin von der Belegungsbindung als Ausnahmeregelung freigestellt; grundsätzlich sind inzwischen alle Gebietsfreistellungen ausgelaufen und die Wohnungen nur mit WBS zu vermieten.
17 Stadtentwicklungsplan Wohnen 2025, Verwaltung für Standentwicklung und Umwelt, 2014

3.6 WOHNEN UND WOHNUMFELD

- Koeltzepark (35.378 m²): zentrale öffentliche Grünfläche im Gebiet, mit mehreren Spielplätzen, Bolzplatz mit Basketballfeld und Hundeauslauffläche; die soziale Kontrolle wird durch die Jugendfreizeiteinrichtung BDP Koeltzepark gewährleistet. Der Park ist durch intensive Nutzung diverser Gruppen stark ausgelastet, es kommt zu Nutzungskonflikten. Spielgeräte, Bänke und Beleuchtung wurden teilweise erneuert
- Nachbarschaftshof Mittelstraße (2.956 m²): Umgestaltung nach intensiver Beteiligung der Anwohner und Nutzer 2015 abgeschlossen, entstanden sind vielfältige Spiel-, Sport- und Aufenthaltsflächen für verschiedene Nutzergruppen, integrierter Nachbarschaftsgarten mit hoher Nutzungsqualität
- Lutherplatz: kleinteilige Umgestaltung 2012, Kleinkinderspielplatz 2013 fertiggestellt, ist durch Nutzungskonflikte belastet: Eltern mit Kindern am Spielplatz, Trinkerszene, Klienten des anliegenden Beratungsladens für psychisch Erkrankte, Hundebesitzer
- Spielplatz an der Parkstraße: Umbau und Erweiterung 2012 abgeschlossen, wird intensiv genutzt und gut angenommen
- Bismarckplatz (1.866 m²): umgeben von stark befahrenen Straßen, geringe Aufenthaltsqualität, kleine Aufwertungsmaßnahmen in Kooperation mit Gewerbetreibenden 2017
- weitere Grünanlagen und Spielplätze direkt angrenzend an das Quartiersgebiet: auf dem Brauereihofgelände, Uferpromenade entlang der Havel, auf der Insel Eiswerder, Wröhmännerpark

2017 werden in der Schönwalder Straße im Rahmen der QM-Arbeit Aufwertungsmaßnahmen umgesetzt: durch Aufstellung von Fahrradbügeln, Bänken und Blumenkübeln. In der Kurstraße/Koeltzepark wurde 2016 die Durchwegung nach Bauarbeiten für die technische Infrastruktur erneuert.
Die Nahversorgung mit Einzelhandel und Gastronomie konzentriert sich in den Hauptgeschäftsstraßen Schönwalder und Neuendorfer Straße. Im Gebiet ist noch vereinzelter Ladenleerstand, besonders in den Wohnstraßen, zu beobachten. Aufgrund einer geringen Kaufkraft im Quartier sind die Startbedingungen für Gewerbetreibende sehr schwierig.

Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum
Durch Nutzungskonflikte, Vermüllung und Verkotung weisen die öffentlichen Räume oft keine hohe Aufenthaltsqualität auf. Trotz einer intensiven, aufsuchenden Sozialarbeit durch das Projekt SPAX sind Trinkergruppen in der Neustadt präsent. Im Rahmen von Beschäftigungsmaßnahmen, unterstützen sie jedoch bspw. die Pflege der Grünanlagen und öffentlichen Plätzen.
Es gibt kleine Initiativen für mehr Sauberkeit, z.B. Anlage und Pflege von Beeten, Blumenkübeln und Baumscheiben oder der Betreuung von Hundekot-Tütenspendern. Es fehlt dennoch an einem breiten Verantwortungsbewusstsein für den öffentlichen Raum. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, wurde durch das QM das Projekt „Neustadt - Saubere Sache“ initiiert, das Kinder und Erwachsene für mehr Sauberkeit sensibilisiert.

Die kiezbezogenen Straftaten im Verhältnis zur Einwohnerzahl sind für die Bezirksregion Spandau Mitte leicht rückläufig (6.494 pro 100.000 EW, d.h. Rückgang von 1,5%), weisen jedoch innerhalb Spandaus bei fast allen Einzeldelikten die höchsten Werte auf und liegen auch deutlich über dem Berliner Durchschnitt[18]. Ein subjektives Unsicherheitsgefühl der Bewohnerschaft besteht weiterhin.
Es bestehen Defizite in der Barrierefreiheit, v.a. für Senioren, Menschen mit Handicap, Fußgänger und Fahrradfahrer (fehlende Bordsteinabsenkung, Querungshilfen, Mängel bei der Beleuchtung, schlechte Qualität von Gehwegen).

Umweltsituation
Der Bereich der Spandauer Neustadt weist eine hohe Mehrfachbelastung durch die Umweltfaktoren Lärm, Luftverschmutzung, Thermobelastung und Freiflächenversorgung[19].
Von den stark befahrenen Durchgangsstraßen Schönwalder und Neuendorfer Straße gehen durch den Verkehr hohe Lärm- und Schadstoffemissionen aus, welche auch die Wohnqualität der angrenzenden Bebauung beeinträchtigt und eine sehr starke Barrierewirkung hat. Die stark befahrene Neuendorfer Straße erschwert den Zugang aus den Wohnquartieren zum Havelufer und weist eine erhöhte Anzahl von Unfällen mit verschiedenen Verkehrsteilnehmern (Rad, Fußgänger, Fahrzeug) auf.
Die Lärmbelastung durch den noch im Betrieb befindlichen Flughafen Tegel ist sehr hoch und hat durch die Erhöhung der Frequenz des Flugverkehrs in den letzten Jahren weiter deutlich zugenommen. Das Plangebiet liegt im südlichen Bereich der Planungszone Fluglärmschutz des Flughafens Berlin-Tegel, in dem Fluglärm von 62 bis 67 dB(A) auftritt. Hier greifen die Regelungen des Fluglärmgesetzes Berlin. Ziel dieses Gesetzes ist es, die Allgemeinheit vor Gefahren, erheblichen Nachteilen und erheblichen Belästigungen durch den Flugverkehr zu schützen[20].

18 Kriminalitätsatlas 2015 - Bericht zur Kriminalitätsbelastung in öffentlichen Räumen, Der Polizeipräsident in Berlin
19 Bericht „Umweltgerechtigkeit im Land Berlin“, 2016, Senatsverw. für Stadtentwicklung und Umwelt
20 Landschaftsprogramm 2016 (LaPro), einschließlich Artenschutzprogramm in der Fassung vom 08. Juni 2016 (ABl. S. 1314)

4. HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET // 4.1 BILDUNG, AUSBILDUNG, JUGEND

Die bisher erreichten positiven Entwicklungen in der Neustadt sind u.a. auf die Stärkung der lokalen Bildungseinrichtungen zurückzuführen. Bildung bleibt daher nach wie vor ein Schwerpunkt der Quartiersarbeit.

Eine Schlüsselrolle spielt dabei **der lokale Bildungsverbund BildungsWelle**. Im Laufe der letzten sieben Jahre wurde ein stabiles Netzwerk aufgebaut, in dem Fachkräfte aus Kitas, Familienarbeit, Schule und Jugendarbeit sowie aus Trägern und der Verwaltung in einem strukturierten Fachdialog Herausforderungen und Entwicklungsbedarfe definieren, einrichtungsübergreifende Angebote entwickeln und eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung der Projekte ermöglichen. Bisher beteiligten sich die Lynar-Grundschule und der Inklusive Campus aktiv am Verbund. Für eine Stärkung der schulischen Vernetzung im Verbund ist eine stärkere Einbeziehung von weiteren Schulen notwendig. Der Kontakt zur Charlie-Rivel-Grundschule und der Integrierten Sekundarschule Wolfgang-Borchert soll ausgebaut werden. Aufgrund der räumlichen Nähe und des Engagements der beiden benachbarten Kitas Ackerstraße und Blumenstraße, zeigt hier der Ansatz eines gemeinsamen Bildungscampus hohes Innovations- und Aktivierungspotenzial auf. Dies kann durch ein schrittweises Vorgehen im Rahmen des Verbundes geweckt, gehalten und gestärkt werden.
Das Projekt wurde ab 2009 aus Mitteln des Förderprogramms Soziale Stadt finanziert und hat sehr wichtige Impulse über die Grenzen der Neustadt hinaus gesetzt. Es stellt sich die Frage der weiteren Finanzierung des Verbundes ab 2018: Es könnte entweder eine Förderung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft im Programm „Lokale Bildungsverbünde nachhaltig sichern und stärken“ oder eine bezirkliche Förderung infrage kommen. Eine nahtlose Weiterführung der Koordination des Verbundes ist sehr wichtig für eine kontinuierliche Projektarbeit im Rahmen der aufgebauten Arbeitsstruktur sowie den Erhalt der Vertrauensbeziehung zu den Mitgliedern des Bildungsverbundes.
Derzeit arbeitet das Bezirksamt Spandau an der Konzeption einer kommunalen Bildungslandschaft. In dieser Struktur soll die BildungsWelle, neben dem Bildungsverbund im QM-Gebiet Heerstraße, ein wichtiger Ankerpunkt werden. Die von der BildungsWelle gesammelten Erfahrungen sollen aktiv für den Aufbau von weiteren Bildungsverbünden und die darin angedachte sozialräumliche Kooperation und Vernetzung in Spandau eingebracht und genutzt werden.

Die Aktivitäten des Quartiersmanagements zielen darauf ab, die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen und benachteiligten Familien zu stärken. Eines der wichtigsten Projekte in diesem Bereich ist der **Neubau der Jugendfreizeiteinrichtung Krienickesteig**. Es besteht sowohl bei der bezirklichen Verwaltung als auch bei lokalen Akteuren der Wunsch, die Planung und den gesamten Bauprozess durch eine intensive Kinder- und Jugendbeteiligung zu begleiten. Ziel des langfristig angelegten Beteiligungsprozesses ist es, neben einer bedarfsgerechten inhaltlichen Aufstellung des Angebots der neuen Einrichtung, eine Identifikation der Kinder und Jugendlichen mit der Einrichtung zu ermöglichen. Durch die veränderten räumlichen Rahmenbedingungen muss eine Neukonzeptionierung der Jugendarbeit in der Spandauer Neustadt mitbedacht werden: Viele Angebote, die derzeit dezentral organisiert sind, werden zukünftig zusammengelegt. Auch die derzeit voneinander räumlich getrennten Gruppen der Jugendlichen werden zukünftig das Haus gemeinsam nutzen. Eine Abstimmung der Angebote mit intensiver Begleitung des Projektes durch Beteiligungsprozesse ist daher für den Erfolg des Bauvorhabens und die Akzeptanz des Gebäudes durch Jugendliche unabdingbar. In der Zwischenzeit und bis zur endgültigen Fertigstellung des Neubaus müssen die bestehenden Einrichtungen sowohl unter den gegebenen räumlichen und personellen Bedingungen weiterhin in ihrer Arbeit unterstützt werden, als auch auf den anstehenden Veränderungsprozess durch Prozessbegleitung vorbereitet werden.

Auch die **Stärkung und Aufwertung der bestehenden Bildungseinrichtungen** sind zentrale Themen der Agenda. Das Bildungs- und Kulturzentrum Eiswerderstraße, Standort der VHS und der Musikschule Spandau, soll aufgewertet und an moderne Erfordernisse angepasst werden. Für den Inklusiven Campus gibt es langfristig einen ungedeckten Raumbedarf, um räumlich allen Anforderungen an eine inklusive pädagogische Arbeit gerecht zu werden. Außerdem bedürfen der Schulhof und die angrenzende, teils öffentlich genutzte Fläche der ehem. Fehrbelliner Strasse einer Umgestaltung. Die Lynar-Grundschule wurde in den vergangenen Jahren umfassend modernisiert, es besteht jedoch weiterhin ein Bedarf an Unterstützung und Zusammenarbeit durch inhaltliche Projekte, um die Öffnung der Schule in den Stadtteil zu unterstützen. Das Amt für Weiterbildung und Kultur plant die Erneuerung der Ausstattung der Schulbibliothek. In Kombination mit diesen Maßnahmen werden Projekte zu Leseförderung, Sprachförderung und Medienpädagogik an der Schule empfohlen.

Aufgrund der guten Erfahrungen mit dem Projekt „Education Point“ an der Lynar-Grundschule und am Inklusiven Campus sollte ein **Ausbau des Mentoring-Ansatzes** unterstützt werden. Durch die vielseitigen Erfolge, eine besondere Methodik (1:2 Mentoring, pädagogische Qualifizierung der Studenten durch die Fachkräfte der VHS) sowie Bündelung von Finanzmitteln der Sozialen Stadt mit dem Bonusprogramm genießt das Projekt große Unterstützung der Schulaufsicht. Die Antragstellung für eine weitere Förderung im Netzwerkfonds 2017 ist beabsichtigt.

Geplant ist, das bereits an zwei Grundschulen angesiedelte Projekt in der Neuauflage auf zwei weitere Schulen im Zuzugsgebiet der Spandauer Neustadt auszuweiten. Das Projekt soll zukünftig evaluiert werden, um Stärken, Schwächen und Argumente für eine langfristige Verstetigung zu ermitteln.

Der Mentoring-Ansatz sollte auch im Bereich der Berufsorientierung und des Übergangs in die Ausbildung angewandt werden. Bei den Jugendlichen mangelt es oft an den erforderlichen Selbststeuerungskompetenzen (sog. „soft skills"). Langfristiges Ziel bleibt es, Jugendliche in den Abschlussklassen der Oberschulen mit einem Peer-Learning-Ansatz zu befähigen, eine bewusste und realistische Berufswahl zu treffen. Hier besteht der Bedarf an einer intensiveren **Kooperation mit der Jugendberufsagentur**: Die Einrichtung bietet bereits viele Beratungsangebote und Projekte genau in diesem Bereich an, diese sind aber nicht ausreichend im Quartier bekannt, es fehlt an einer niedrigschwelligen Ansprache der Zielgruppe. Die Jugendlichen müssen an diese Angebote herangeführt werden. Es ist notwendig, die Schwellenängste für die Beratung im Ausbildungs- und Berufsorientierungsbereich abzubauen *(mehr dazu s. Kapitel 4.2)*.

Für die Qualifizierung von Jugendlichen und Förderung des Ehrenamts kann die Methodik **„Lernen durch Engagement"** angewendet werden. Durch diesen integrierten Ansatz können positive Entwicklungen im Quartier langfristig gesichert werden: Stärkung für den Arbeitsmarkt, nachbarschaftliche Unterstützung unterschiedlicher Generationen, Selbstwirksamkeit und über Abschlüsse hinausgehende Anerkennung sowie lebenslanges Lernen.

Für die Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts von Jung an, Vermittlung von demokratischen Werten und Vorbeugung von Extremismus und einer Radikalisierung sind jugendgerechte Angebote der **politischen Bildung** von zunehmend großer Bedeutung. Die Integration neu zugezogener Jugendlicher wird ein Querschnittsthema in der Quartiersarbeit bleiben und bei der weiteren Projektentwicklung mitbedacht. Themen wie Sprachförderung, Vorbereitung und Unterstützung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen für den Bildungsalltag und der interreligiöse Dialog müssen weiterhin im Stadtteil durch bezirkliche und lokale Kooperationspartner veranlasst und umgesetzt werden (wie bspw. „Fit für die Schule" durch Spandauer Jugend e.V.).

Eltern und Familien sind neben den Betreuungseinrichtungen und den Schulen ein Kernbestandteil der Bildungskette. Über die Schwierigkeiten in der **Zusammenarbeit und der Erreichbarkeit von Eltern** berichten nahezu alle Erziehungs- und Bildungseinrichtungen. Viele Eltern haben Berührungsängste vor Angeboten, die in Schulen stattfinden (dadurch ist ein geringes Engagement der Elternschaft in der Schule und ein höheres Interesse an Angeboten des Familienzentrums zu erklären). Hier sind mehr Aktivitäten für Familien im öffentlichen Raum und in den für Eltern vertrauten Räumen sowie eine stärkere einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit mit kooperativ gestalteten Angeboten in diesem Bereich notwendig. Bei der Entwicklung von Angeboten muss der Bedarf an kultursensibler Ansprache und der hohe Anteil an Alleinerziehenden im Stadtteil beachtet werden. Ergänzend für die Zielgruppe der Alleinerziehenden wurde das Projekt „Alleinerziehenden-Netzwerke" durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung initiiert. In diesem Projekt soll Spandau eine Vorreiterrolle einnehmen[21].

Im Bereich der Zusammenarbeit mit den Eltern bestehen weitere räumliche Bedarfe. Die knappen räumlichen Ressourcen des Familienzentrums sind i.d.R. schon durch Eltern der benachbarten Kita ausgelastet und decken den Bedarf im Quartier nicht ab. Eines der im Rahmen eines Beteiligungsprojektes 2016 skizzierten Szenarien für die **Schaffung von weiteren räumlichen Kapazitäten für die Zusammenarbeit mit Eltern** ist der Umzug des Familienzentrums in das derzeitige Gebäude des BDP Koeltzepark. „Das Gebäude im Koeltzepark würde sich gut für diese Aufgaben eignen. Zudem können bei Auszug des Familienzentrums aus der Kita dringend benötigte Kita-Plätze geschaffen werden"[22]. Nach Fertigstellung des Neubaus wird sich der Fokus der Jugendarbeit zum Großteil in die neue Einrichtung verlagern, wobei im o.g. Beteiligungsverfahren von Expert*innen gewünscht wurde, eine „Jugendfreizeitarbeit im Park zu behalten". „Beide Nutzungsperspektiven könnten im BDP-Gebäude parallel realisiert werden, da sich die Familienangebote primär auf die Vor- sowie Nachmittagsstunden und die selbstverwalteten Jugendgruppen auf die Abende verteilen"[23]. So ist die Erarbeitung eines Konzepts der Nachnutzung mit allen Beteiligten und Interessenten erforderlich, um eine Antragstellung im Baufonds für die **energetische Sanierung des BDP Koeltzepark** zu veranlassen. Hier muss eine Verbindung mit den Beteiligungsprozessen zur Neuausrichtung der Jugendarbeit für die neuen JFE sichergestellt werden. Eine konzeptionelle Aufstellung der offenen Angebote entlang von Bildungsketten und -übergängen bietet sich hier an, da ein Zugang zu einem Teil der Zielgruppe der Jugendfreizeiteinrichtung bereits im Familienzentrum hergestellt werden kann.

Für das Thema **lebenslanges Lernen** gibt es im bereits erwähnten Bildungs- und Kulturzentrum Eiswerderstraße gute Angebote, die zukünftig gemeinsam abgestimmt und besser auf die Bedarfe der Neustadt zugeschnitten werden können. Bei der Planung der zur Verfügung stehenden Mittel und personellen Kapazitäten sollte eine Erweiterung der Zielgruppe des Bildungsverbundes BildungsWelle auf Einrichtungen der Erwachsenenbildung angedacht werden, sodass die Angebote für das lebenslange Lernen im Gesamtgeflecht des Neustädter Bildungsportfolios beachtet, verknüpft und weiterentwickelt werden können.

21 Abstimmungsrunde mit den Beauftragten des BA Spandau am 02.03.2017

22 Weiterentwicklung des Koeltzeparks und der Jugendfreizeitarbeit in der Spandauer Neustadt, Bezirksamt Spandau, Durchführung: Gruppe F Landschaftsarchitekten, Dez 2016

23 dito

4.2 ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Die Themen Arbeit, Qualifizierung und lokale Ökonomie wurden als entscheidende Handlungsschwerpunkte im IHEK-Workshop und in der Leitbild-Diskussion weiterhin als sehr wichtig eingeschätzt.

Arbeitsmarkt

Eine Vielzahl an Einrichtungen und Projekten bieten in Spandau **Beratungsleistungen und Joborientierungsmaßnahmen für Arbeitslose und Jugendliche** an. Hervorzuheben sind die Jugendberufsagentur und das Jugendberatungshaus, wo mehrere Angebote gebündelt werden. Hier erhalten 12- bis 27-Jährige soziale und berufliche Unterstützung sowie allgemeine Beratung. Diese Angebote werden um weitere niedrigschwellige Maßnahmen aus dem Projekt „JUSTIQ-Spandau“ ergänzt. Neben den Berufsberatungsangeboten der Arbeitsagentur und des JobCenters bestehen derzeit einige ESF-geförderte Projekte, die für unterschiedliche Zielgruppen Berufsorientierungs- und Berufseinstiegsmaßnahmen anbieten, u.a. das derzeit laufende BIWAQ-Projekt „Berufspilot und Betriebsunterhalt – Spandau 2020“. Im Projekt werden Langzeitarbeitslose im Bereich Immobilienbetreuung und Betriebsunterhalt qualifiziert und zertifiziert. Parallel zur Qualifizierung und Ausbildung wird Beratung für vorzeitige Vermittlung in den Arbeitsmarkt angeboten.

Im Quartiersgebiet werden Beratungsleistungen und Arbeitsmarktmaßnahmen für diverse Zielgruppen angeboten: für Frauen bei Eulalia Eigensinn e.V. in Kooperation mit der Arbeitsagentur, Schuldner- und Arbeitslosenberatung im Treffpunkt Regenbogen, SPAX führt eine niedrigschwellige Beschäftigungsmaßnahme für Suchtmittelabhängige durch. Das Projekt „Job.Kiosk.Plus“ in Trägerschaft der Schildkröte GmbH berät bis Ende 2017 im Auftrag des QMs rund um die Themen Arbeit und Ausbildung. Das Angebot ergänzt die Leistungen der Agentur für Arbeit und des JobCenters, es erfolgt bei Bedarf auch in türkischer Sprache.

Die Vielzahl von Angeboten und komplizierten gesetzlichen Regelungen über Hilfeleistungen erfordern **Experten**, die Erwerbslose, örtliche Vereine und Schulen beraten und an die zuständigen Stellen, Projekte und Einrichtungen vermitteln. Dadurch können Problemlagen erkannt, an Behörden weitergeleitet und Synergien zwischen Einrichtungen, Regelangeboten des Bezirks, der Arbeitsagentur und des JobCenters verstärkt werden.

Der Zielgruppe von Jugendlichen fehlt es häufig an beruflichen und persönlichen Vorbildern. Durch frühzeitige Kontakte in die Arbeitswelt können Vorstellungen von Berufsfeldern vermittelt werden. Da klassische Arbeitsmarktberatung Jugendliche oft nicht erreicht, müssen für eine frühzeitige **Berufsorientierung und bewusste Berufswahl** neue Wege gesucht werden, bspw. Mentoring-Programme. Jugendliche mit schlechten Schulabschlüssen oder ohne Abschluss haben kaum Chancen, einen Beruf zu erlernen und damit

4.2 ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Unternehmen beklagen andererseits den Mangel an ausbildungsreifen Jugendlichen.
Wichtig ist daher der Kontakt mit Handwerksbetrieben, um gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Darüber hinaus sollen die Betriebe motiviert werden, auch Jugendliche mit schlechten Zeugnissen die Möglichkeit zu geben, sich in dem Berufsfeld auszuprobieren. Handwerksberufe haben oft ein schlechtes Image, zur Stärkung muss die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Jugendfreizeitstätten, Handwerksbetrieben und Interessenverbänden intensiviert werden. Besonders wichtig ist, eine Verknüpfung zwischen der lokalen Wirtschaft und lokalen Verbänden mit den interessierten Jugendlichen herzustellen.
Bei der Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten ist auch die **Möglichkeit von Verbundsystemen** zu prüfen. Gerade für kleine Ausbildungsträger kann ein solches Modell infrage kommen, da diese ein Angebot von Ausbildungsplätzen eher als möglich erachten, wenn Verbundmodelle mit Unternehmen in der gleichen Branche möglich sind.
Je nach Aufenthaltsrechtsstatus können **Zuwanderer*innen** von unterschiedlichen Leistungen der Regeleinrichtungen profitieren. Auf die Bedürfnisse der Zuwanderer*innen aus Südosteuropa sollte in Zukunft stärker eingegangen werden. Um Beratungsleistungen und Hilfsangebote zu initiieren, müssen Informationen über deren Lebens- und Berufssituation eingeholt werden. Nach derzeitigem Kenntnisstand benötigt diese Zielgruppe zunächst Sprachkurse und Informationen über den deutschen Arbeitsmarkt.

Lokale Wirtschaft

In der Neustadt besteht ein breites Angebot an Fachgeschäften. Ein Teil der Gewerbeeinrichtungen, v.a. kleinere Betriebe, arbeiten jedoch oft am Existenzminimum, da aufgund des hohen Anteils der Bewohnerschaft mit niedrigem Einkommen die Kaufkraft im Gebiet ziemlich gering ist. Auch stellt die Vielzahl von Spielcasinos und Wettbüros im Quartier für die Bewohnerschaft ein Problem dar. Eine restriktive Umsetzung rechtlicher Regelungen zur Einschränkung dieses Gewerbes ist daher angeraten.
Um das bestehende Gewerbe der Neustadt zu stärken, werden seit 2014 durch das QM die Projekte „Marktplatz I und II“ in Trägerschaft des Wirtschaftshofes Spandau e.V. umgesetzt. Über das Netzwerk „AG Gewerbe“, werden Informationsveranstaltungen zu Themen rund um Marketing, Ladengestaltung und Finanzen für Gewerbetreibenden durchgeführt. Diese klassischen Instrumente der Gewerbeförderung sollen fortgeführt werden.
Zu empfehlen ist, durch eine genauere Analyse, die komparativen Vorteile der Neustadt zu anderen Spandauer Kiezen herauszuarbeiten, um fundierte Erkenntnisse über die zukünftige Gewerbeentwicklung zu erhalten. Die Neustadt genießt durch das Krankenhaus Vivantes, das Gesundheitszentrum Centrovital und die Ansiedlung von Fach- und Physiotherapiepraxen besondere Vorteile, um sich künftig zu einem **Standort für die Gesundheitswirtschaft** zu entwickeln. Denkbar sind hier Geschäfte, die als Dienstleister für Ärzte und Krankenhäuser tätig sind, spezielle Zielgruppen mit besonderen Gesundheitsbedarfen betreuen und/oder ihren Absatz hauptsächlich über das Internet organisieren. Ein wichtiger Partner dabei kann das 2016 gegründete „Netzwerk Gesundheitswirtschaft Spandau“ sein, an dem über 50 Akteure beteiligt sind.
Das Angebot von Büroräumen und Arbeitsplätzen für **Co-Working-Space**s, kann Jungunternehmer motivieren, sich in der Neustadt anzusiedeln. Ein solches Konzept kann jedoch nur in enger Abstimmung und Kooperation mit den Eigentümern umgesetzt werden.
Aufgrund der heterogenen Eigentümerstruktur der Neustadt hat der Aufbau eines Netzwerks einen hohen zeitlichen Aufwand erfordert, eine Fortführung wird den Einsatz weiterer finanzieller Ressourcen bedürfen. Erste Ergebnisse wurden durch das Projekt **„Eigentümernetzwerk“** (bis April 2017), bereits vorgelegt, das Projekt soll ergänzt, durch weitere Schwerpunkte, fortgeführt. Die weitere Zusammenarbeit mit Eigentümern ist notwendig, um durch gemeinsame Maßnahmen einen attraktiven Stadtteil mit hoher Wohnqualität zu schaffen. Dabei sind Themen wie Klimaschutz und -anpassung von Gebäuden, barrierefreier Ausbau von Geschäften und Wohnungen, Unterstützung bei einer Vermietungsstrategie für Gewerbeflächen, Übernahme von Verantwortung für den öffentlichen Raum, sowie ggf. Unterstützung bei der Qualifizierung der privaten Freiflächen „Grüne Höfe zur Stärkung aktiver Nachbarschaften“ wichtig. Dies kann nur in Zusammenarbeit mit den Eigentümern aufgebaut werden, um die Lebensqualität im Kiez zu steigern.
Langfristig bietet das Modell eines **Business Improvement District (BID)** viel Potenzial für den Einsatz in der Neustadt, um das Gewerbe zu stärken. Ein BID ist ein räumlich klar umrissener Bereich, in dem die Grundeigentümer und Gewerbetreibenden gemeinsam versuchen, die Standortqualität zu verbessern, finanziert aus dem Aufkommen einer selbst auferlegten und zeitlich befristet erhobenen Abgabe[24]. In der Neustadt kann dieses Modell positive Impulse setzen, wenn flankierende Maßnahmen erfolgen, die zu einer Qualifizierung des Standortes beitragen und zu wirtschaftlicher Stärkung der Gewerbebetriebe führen.
Eine erste Maßnahme dazu könnte ein*e Spandauer Hausmeister*in sein, an der Umsetzung dieser Idee wird derzeit mit dem **BIWAQ-Projekt „Berufspilot und Betriebsunterhalt – Spandau 2020“** verhandelt. Ziel ist es, eine Struktur zu schaffen, in der Personen eingesetzt werden, die sich um die alltäglichen Belange des Kiezes kümmern und in Kooperation mit den zuständigen Fachämtern Verunreinigungen im Kiez entgegenwirken und die Behörden von Straßenschäden sowie Vandalismusfällen informieren.

24 Rechtsgrundlage für Zusammenschlüsse von Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern in einzelnen Geschäftsstraßen ist das BIG, den sogenannten Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISG). Das BIG ist im November 2014 in Kraft getreten.

4.3 NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN UND INTEGRATION)

Zwei Faktoren sind für das nachbarschaftliche Zusammenleben in der Neustadt prägend: das Zusammenleben von Bewohnerinnen und Bewohnern mit unterschiedlichen Migrationsbiographien sowie der hohe Anteil von Transferleistungsempfängern. Um zu einem besseren Miteinander der Kulturen beizutragen, müssen vorhandene Begegnungsorte und -möglichkeiten ausgebaut und gesichert sowie evtl. neue geschaffen werden. Dieser Handlungsschwerpunkt beinhaltet nicht nur die Stärkung von Nachbarschaften, sondern auch gesundheitsfördernde, integrative und soziokulturelle Ansätze im Quartier.

Stärkung von Einrichtungen

Das **Paul-Schneider-Haus** als zentraler Ort der Gemeinwesenarbeit muss in seiner Entwicklung begleitet werden. Das Gebäude bietet genügend Potenzial, um sich von einem Nachbarschafts- zu einem Stadtteilzentrum mit einem interkulturellen Schwerpunkt zu entwickeln und so über zusätzliche Fördermittel langfristig seine Finanzierung zu sichern. Um dies zu gewährleisten, ist der Aufbau von professionellen Strukturen erforderlich. Erste Schritte, wie der Aufbau einer Verwaltungsstruktur zur Raumvermietung und -vergabe, sowie der Aufbau einer professionellen, kreativen Öffentlichkeitsarbeit wurden ab 2016 eingeleitet und müssen weitergeführt werden.

Um potenzielle Nutzer*innen und deren Belange in die Entwicklung des Hauses einzubeziehen, müssen entsprechende Beteiligungsstrukturen geschaffen werden. In den bereits durchgeführten Workshops zu Angeboten im Haus wurden diverse Vorschläge, wie z.B. interkulturelle Lese- und Erzählcafés, Kino und Spielabende mit Jung und Alt und Ideen für Kunst- und Kulturveranstaltungen gesammelt. Eine Beteiligung in Form eines Beirats im Haus - aus Vertretern des PSH, von Einrichtungen und von Bewohnern - ist geplant, um die Bewohnerschaft mit ihren Belangen demokratisch in die Nutzung des Hauses einzubinden.

Die **Neustädter Vereine und Initiativen** sollen bei ihrer Selbstorganisation, Professionalisierung, Vernetzung und Fördermittelakquise unterstützt werden. Dabei ist es wichtig, auf die unterschiedlichen Bedarfe der einzelnen Einrichtungen einzugehen. Unterstützungsbedarf besteht insbesondere bei der Akquise von finanziellen Ressourcen, der Qualifizierung der Öffentlichkeitsarbeit und dem Aufbau eines Ehrenamtsmanagements.

Eine **Ehrenamtskoordination** für die Kiezarbeit ist wegen der ausdifferenzierten Vereinsstrukturen erforderlich. Derzeit übernimmt das QM die Aufgabe, Interessenten in Einrichtungen zu vermitteln. Im Sinne einer Verstetigung ist zu empfehlen, dass das als zentraler Ankerpunkt wirkende Paul-Schneider-Haus in diesem Bereich gestärkt wird. Erste Weichen werden durch das Projekt Hürdenspringer gestellt, das z.Zt. das Ehrenamt in der Flüchtlingsarbeit unterstützt und begleitet und dessen langfristiges Ziel der Aufbau einer Freiwilligenagentur ist.

Im Rahmen der Ausrichtung als Mehrgenerationenhaus kann das PSH - durch Aktivierung und Begeisterung älterer Menschen für Patenschaften und Ehrenamt und durch Mobilisierung ihrer sozialen, kulturellen und beruflichen Kompetenzen - die vielfältigen **Erfahrungen von Senioren** für die jüngere Generation nutzbar machen, z.B. durch Projekte, wie Mentoren für Berufsorientierung, Patenschaften oder das Konzept des „Lernens durch Engagement“ *(mehr dazu im Kapitel 4.1).*

Nachbarschaftliche Plattformen sollen auch für Neuhinzugezogene bekannter gemacht werden. Das Quartiersmanagement ist bestrebt, weiterhin die mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit und Ansprache innerhalb der Projekte und Einrichtungen zu unterstützen. Mittelfristig müssen mit dem Bezirksamt und den örtlichen Einrichtungen Bausteine zur Willkommenskultur entwickelt werden, durch die bestehende Einrichtungen für die Bedürfnisse neuer Anwohner*innen sensibilisiert werden, damit diese frühzeitige Unterstützung erfahren.

4.3 NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN UND INTEGRATION)

Die drei örtlich ansässigen Gemeinden sind sehr wichtige Orte des nachbarschaftlichen Zusammenlebens im Quartier. Sie binden eine Vielzahl von Gläubigen innerhalb ihrer Gemeinden an sich und bieten häufig auch Außenstehenden die Möglichkeit, an ihren Angeboten zu partizipieren. Die bestehende Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinden, wie gegenseitige Besuche und Rundgänge sowie gemeinsame Organisation von Veranstaltungen sollte ausgebaut werden. Neue Formate der Zusammenarbeit, wie z.B. thematisch und kulturell ausgerichtete Veranstaltungen und Aktionen sollten ausprobiert werden, um durch ein verbessertes Verständnis füreinander die Nachbarschaften zu stärken.

Neustadt als attraktiven Kulturstandort fördern

Zentrale Veranstaltungen im Kiez sollen gestärkt und fortgeführt werden: das Nachbarschaftsfest, das Moscheefest, das Familiensportfest und die Rollenspiel SonnenCon sollen als zentrale Ereignisse des Kiezes unterstützt und wenn möglich ausgebaut werden. Um das ehrenamtliche Engagement stärker anzuerkennen und zu fördern, soll der Internationale Tag des Ehrenamtes auch in der Neustadt begangen werden. Zur Stärkung der Themen Sport und Gesundheit für breite Bewohnergruppen kann (neben dem “Koeltzelauf” der Lynar-Grundschule) ein Neustadtlauf ins Leben gerufen und langfristig etabliert werden.

Zur besseren Abstimmung der vielfältigen kulturellen Angebote in der Neustadt sollte gemeinsam mit den örtlichen Einrichtungen ein Management aufgebaut werden, um eine Marketing- und Kommunikationsstrategie umzusetzen, mit dem Ziel, Veranstaltungen im Quartier besser aufeinander abzustimmen, zu bewerben und auch über die Grenzen der Neustadt hinaus bekannt zu machen. Langfristig kann eine starke Nachbarschaft auch imagesteigernd für die Neustadt wirken.

Die Alleinstellungsmerkmale der Neustadt und ihre Lagepotenziale sollen weiterhin gestärkt werden. Die Nähe zu Natur, Wasser und der Insel Eiswerder, mit Kunstgalerie und Werkstätten „Die Inselspinnen“ und der Kunstlandschaft Spandau e.V., sind weitere Potentiale, durch die eine Attraktivität des Kiezes für unterschiedliche Zielgruppen gesteigert werden kann.

Nachbarschaftliches Miteinander stärken

Die Bewohner*innen der Neustadt wünschen sich weiterhin den Ausbau von **Kommunikationsstrukturen**, um das Miteinander zu fördern und die gesamte Bewohnerschaft des Quartiers über Veranstaltungen und soziale Angebote zu informieren. Der Ausbau einer interaktiven digitalen Nachbarschaftsplattform könnte hierfür sehr förderlich sein. Für die Bewohner, die keine digitalen Medien nutzen, sind Aushänge auf den „Schwarzen Brettern“ in Häusern oder an zentralen Plätzen weiterhin wichtig. Einrichtungen und Eigentümer sollen motiviert werden, „Schwarze Bretter“ aufzustellen.

Der Garten Mittelstraße hat sich bereits zu einem Gärtner-Treffpunkt entwickelt, weitere kleine Gartenaktivitäten gibt es auch um den Lutherplatz und im Koeltzepark. Die Gartenaktivitäten in der Neustadt sollten stärker vernetzt werden. Eine intergenerationelle und interkulturelle Gärtnerplattform sollte aufgebaut werden, damit sich Freunde des Gärtnerns besser organisieren und austauschen können. Das Gärtnern bietet auch eine gute Grundlage um gemeinsame Themen rund um Naturbewusstsein, gesunde Ernährung und Bewegungsvielfalt zu behandeln und diese in Aktionen und Maßnahmen münden zu lassen. Dadurch würde das Thema Gärtnern stärker in den Kiez hineinstrahlen und die Gartenaktivitäten in der Neustadt eine stärkere Bekanntheit erfahren.

Austauschmöglichkeiten über Weltanschauungen, Demokratie und Religionen sollen verstärkt gefördert werden, um Vorurteile abzubauen, einer Radikalisierung vorzubeugen und eine gemeinsame demokratische Plattform zu finden. Dabei sind die Foren des Austauschs niedrigschwellig zu gestalten und interessante Aktionen anzubieten. Projekte mit entsprechenden Beratungsleistungen, die in Berlin ansässig sind, sollen eingebunden werden (z.B. Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus - MBR).

Im **Bereich Gesundheit** muss die Weiterführung des Projekts SPAX in der Trägerschaft von Fixpunkt e.V. gesichert werden. Es besteht nach wie vor ein hoher Anteil von Menschen mit Suchterkrankungen im Quartier, die Beratungs- und Beschäftigungsangebote benötigen. Um bei bestehenden Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum handeln zu können, ist die aufsuchende Arbeit dieser Einrichtung sehr wichtig.

In der Neustadt ist der Genussmittelmissbrauch stark verbreitet. Die Bewohnerschaft aus bildungsfernen Milieus hat darüber hinaus oft nur geringe Kenntnisse über gesunde Ernährung. Bewegungsmangel in Kombination mit schlechter Ernährung führt häufig zu Übergewicht und ist die Ursache von Krankheiten. Die Herausforderung liegt darin, vielfältige Maßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen ins Leben zu rufen, um Bewohner der Neustadt über Gesundheitsrisiken, Bewegungsvielfalt und Grundsätze der gesunden Ernährung aufzuklären. So ist bspw. Bewegungsvielfalt nicht nur über sportliche Aktivitäten zu fördern, sondern auch über aktivierende Freizeitangebote, wie Ausflüge, Radtouren u.ä., um unterschiedliche Bedarfe abzudecken. Das Projekt „Netzwerk Bewegung“ soll fortgeführt und durch Kooperationen mit lokalen Einrichtungen und Sportvereinen nachhaltig ausgebaut werden. Die vielfältigen Angebote für Kinder und Jugendliche sollen, neben dem derzeit gut besuchten Yoga-Angebot, um weitere Maßnahmen für Erwachsene erweitert werden. Ergänzend sollen Maßnahmen gegen Erkrankungen wie Spiel-, Alkohol- und Drogensucht vorbereitet werden.

4.4 ÖFFENTLICHER RAUM

Die Verbesserung der Aufenthalts- und Nutzungsqualität der öffentlichen Grünanlagen und Spielplätze ist ein wichtiger Baustein für die Förderung der nachbarschaftlichen Aktivitäten. Durch die hohe Bebauungsdichte gibt es kaum Möglichkeiten für eine Erweiterung oder eine Neuanlage von Grün- und Freiflächen, sodass die Neustadt hier generell unterversorgt ist. Laut Landschaftsprogramm 2016 gehört das Gebiet „zu den Siedlungsräumen mit aktueller und künftiger bioklimatischer Belastung [..]."[25] Insgesamt decken sich die im LaPro 2016 für das Gebiet genannten Ziele mit den Vorschlägen der Bewohner des Quartiers.

In StEP 2011 werden Grün- und Freiflächen der Spandauer Neustadt als Flächen mit „prioritärem Handlungsbedarf" gekennzeichnet. Die Neustadt hat viele Potenziale zur bioklimatischen Entlastung durch **Qualifikation von Grün- und Freiflächen**. Daher gilt es, die bestehenden Flächen im öffentlichen Raum weiter zu qualifizieren oder auch die halböffentlichen und privaten Flächen in das ökologische System des Quartiers einzubeziehen. In der Karte „Aktionsplan – Handlungskulisse" ist insb. der Koeltzepark den Stadträumen mit prioritärem Handlungsbedarf im Handlungsfeld Grün- und Freiflächen zugeordnet[26].
Der Koeltzepark bildet einen räumlichen und sozialen Kern des Gebietes. Für das planerische Grobkonzept zur **Umgestaltung und Aufwertung des Koeltzeparks**, wurde 2016 ein Beteiligungsprojekt umgesetzt, in dem mehrere Themenschwerpunkte herausgearbeitet wurden und in einzelnen Modulen schrittweise umgesetzt werden können:

- Steigerung der Aufenthaltsqualität durch schärfere Nutzungstrennung und Ausweisung einer Spiel- und Liegewiese im zentralen Bereich. Im Sommer 2017 werden kreative Parkmöbel zur „Markierung" dieses Bereiches mit Jugendlichen gebaut.
- Testweise Ausweisung einer Fläche im nördlichem Bereich des Parks, die weniger durch Bewohner*Innen genutzt wird für einen attraktiveren Hundefreilauf mit Hundeparcours und Sitzmöglichkeiten, um einen Anziehungspunkt für sie zu schaffen und die restlichen Parkbereiche von freilaufenden Hunden zu entlasten. Bei positiven Ergebnissen der Testwochen soll ein neuer Hundefreilauf in diesem Bereich entstehen.
- Erweiterung des großen Spiel- und Bolzbereiches um einen weiteren Kleinkindbereich, um für Eltern mit Kindern verschiedenen Alters eine bessere Aufsicht zu ermöglichen. Beim Umzug des Hundefreilaufs stünde die notwendige Fläche zur Verfügung.
- Zusätzliche Ausstattung im Park: Bänke, Abfalleimer und neue Wegeverbindungen.[27]

Eine Antragstellung im Baufonds für weitere Aufwertungsmaßnahmen und die Erneuerung der Bepflanzung im Koeltzepark ist geplant. Die Sanierung des Parks soll mit der energetischen Sanierung des Gebäudes des BDP Koeltzepark zeitlich abgestimmt werden.
Der Lutherplatz ist neben dem Koeltzepark ein städtebaulich herausragender Ort im Quartier mit viel Potenzial. Jedoch kommt es hier zu Nutzungskonflikten mit weiterhin dominanten Gruppen, z.B. den Alkoholkonsumierenden. Die Lösung dieser Nutzungskonflikte und Weiterentwicklung des Lutherplatzes bleibt auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe.
Eine bisher vernachlässigte Grünfläche ist das sog. **„Bredel-Dreieick"** – eine kleine Grünanlage an der Blumenstraße. Direkt vor der Kita Blumenstraße und am ruhigen Ende der Feldstraße gelegen, soll sie mit Beteiligung der Kita zu einem Kleinkinderspielplatz werden.
W**eitere Flächen mit Umgestaltungspotenzial** sollen in Betracht gezogen werden: der umgewidmete Straßenbereich zwischen Hügelschanze und Hospitalstraße kann zu einem öffentlichen Spiel- und Bewegungsbereich entwickelt werden. Auf dem bereits als Spielplatz ausgewiesenem Grundstück, angrenzend an die zukünftigen JFE, soll ein Ball- und Bolzplatz entstehen (Investitionsmaßnahme des Grünflächenamtes). Die Zugänglichkeit der Spiel- und Sportbereiche auf kommunalen Grundstücken soll erörtert werden.

Die Maßnahmen zur Umgestaltung der Freiflächen sollen mit Aktionen für **Bewusstseinsbildung zu Umweltthemen** begleitet werden. Mit diesem Ziel wird das Projekt „Urban Gardening" im Quartier ab 2017 umgesetzt. Im **Nachbarschaftsgarten Mittelstraße** soll eine feste Gärtnergruppe für langfristige Verstetigung des Projektes gebildet werden. Der Garten soll sich zu einer Know-How-Plattform für das Gärtnern entwickeln. Eine zunehmende Rolle wird die Motivation der Eigentümer zur **Begrünung und Aufwertung der Innenhöfe** spielen. Eines der Ziele im LaPro 2016 ist die „Erhöhung des Anteils naturhaushaltswirksamer Flächen (Entsiegelung sowie Dach-, Hof- und Wandbegrünung)[28]. Laut Teilplan Biotop und Artenschutz sollen in Innenstadtbereichen, wie der Spandauer Neustadt, Freiflächen erhalten, unnötige Bodenversiegelung beseitigt, zusätzliche Lebensräume für Flora und Fauna (Hof-, Dach- und Wandbegrünung) geschaffen werden[29].
Da die Förderung von den sich im privaten Eigentum befindlichen Flächen aus dem öffentlichen Haushalt nicht möglich ist, soll hier mit „weichen", bewusstseinsbildenden Instrumenten gehandelt werden. Gemeinsam mit Eigentümern, Hausverwaltungen und -gemeinschaften können neue Nutzungen und Hofgestaltungsprojekte für diese halb-öffentlichen Räume initiiert werden. Das in Spandau bewährte Instrument der **Spielplatzpatenschaften** durch Bewohner soll weiter ausgebaut werden.

25 Landschaftsprogramm, Artenschutzprogramm, Begründung und Erläuterung 2016 / LaPro 2016
26 StEP Klima, Urbane Lebensqualität im Klimawandel sichern, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, 2011
27 Vgl. Weiterentwicklung des Koeltzeparks und der Jugendfreizeitarbeit in der Spandauer Neustadt, Bezirksamt Spandau, Durchführung: Gruppe F Landschaftsarchitekten, Dez 2016
28 LaPro 2016
29 Teilplan Biotop und Artenschutz, LaPro 2016

4.4 ÖFFENTLICHER RAUM

Außerdem soll die **Aufwertung der bestehenden öffentlichen Räume** für die Steigerung der Lebensqualität der Neustädter stattfinden. Einen wichtigen Platz nimmt hier die **Aufwertung der Geschäftsstraßen** (primär Schönwalder und Neuendorfer Straße) ein. Verschiedene Maßnahmen sollen aus unterschiedlichen Bereichen in ein einheitliches Konzept zusammengeführt werden: Das beinhaltet verkehrliche Aspekte, Einzelhandel, Begrünungs- und Gestaltungsmaßnahmen.
Möglichkeiten für Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung sind zu prüfen, die Organisation des ruhenden Verkehrs soll durch eine verstärkte Aufsicht des Ordnungsamtes gewährleistet werden (Bewohner melden Gefahren für Fahrradfahrer durch häufiges Parkens in der zweiten Reihe). Die Instrumente für eine Kooperation mit lokalen Einzelhändlern sind auf der Basis der in der Altstadt vorhandenen Erfahrungen zu eruieren, wie bspw. eine Gestaltungsfibel, BIDs, etc. *(mehr dazu im Kapitel 4.2).*
Laut LaPro 2016 gilt in der Spandauer Neustadt das Ziel des Erhalts und der Entwicklung begrünter Straßenräume, Wiederherstellung von Alleen, Promenaden, Stadtplätzen und Vorgärten. So werden 2017 in der Schönwalder Straße zusätzliche Bänke, Fahrradbügel, Blumenkübel und neue Flächen im Straßenbegleitgrün entstehen. Entsprechende Maßnahmen sind in Abstimmung mit den bezirklichen Fachämtern fortzuführen und auszubauen.
Die bereits erwähnte Barrierewirkung zeigt sich insb. in der Neuendorfer Straße, die das Quartier von der bereits gut ausgebauten Rad- und Fußgängerinfrastruktur am Ufer der Havel abschneidet. Hier sollten die Ziele zum Erhalt und der Vernetzung von öffentlichen Räumen, sowie einer Verbesserung der Wahrnehmbarkeit der Gewässer[30] in Betracht gezogen werden. Für Umsetzung dieser Ziele gibt es die Idee, ein „grünes“ (Vernetzung von öffentlichen Räumen) und ein „blaues“ Leitsystem (Anbindung an die Havel) im Quartier einzuführen.
Sauberkeit und Sicherheit des öffentlichen Raumes sind Voraussetzungen für eine aktive Nutzung durch die Bewohner. Hier liegt ein sehr hoher Handlungsbedarf vor, obwohl mehrere Straßen in der Spandauer Neustadt bereits als Reinigungsklasse 2 und 3 bei der Berliner Stadtreinigung (BSR) eingestuft worden sind, was einer intensiven Reinigung entspricht[31]. Hierzu sollen sowohl die bereits durchgeführten Aktionen (bspw. „Saubere Neustadt“) fortgeführt, als auch eine Kooperation mit dem Ordnungsamt ausgebaut werden, um schneller auf Bedarfe reagieren zu können. Beispielhaft dabei ist die Idee eines Kiezhausmeisters *(mehr dazu im Kapitel 4.2)*.
Die Bewohner nehmen die Pflege der Grünanlagen in der Neustadt als nicht ausreichend wahr und melden die Bereitschaft, nach entsprechenden Schulungen Pflegepatenschaften von Bäumen zu übernehmen. Es wurden 2015 bereits Neuanpflanzungen durch Bewohner im Koeltzepark durchgeführt, 2017 sind weitere Obstbaumpflanzungen in der Nähe des Nachbarschaftsgartens Mittelstraße geplant.
Für Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten bei Umgestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum gibt es eine enge Kooperation mit der Präventionsstelle der Polizei. Ein großes Manko bleibt im Quartier die Beleuchtung. Die Bewohner melden an diversen Stellen im Kiez ein subjektives Unsicherheitsgefühl, bestimmte Straßen werden gemieden. Hier sollte ein einheitliches Sicherheitskonzept für den Kiez entwickelt werden. Kleine Maßnahmen können kurzfristig umgesetzt werden: z.B. künstlerische Lichtaktionen, um Straßenzüge und Plätze in den Herbst- und Wintermonaten freundlicher und sicherer zu gestalten. In den Straßenzügen in der Neustadt ist eine **Barrierefreiheit** nur zum Teil gewährleistet, dies ist jedoch aufgrund des hohen Anteils von Menschen mit Behinderungen unbedingt erforderlich: es fehlen u.a. Bordsteinabsenkungen, taktile Bodenmarkierungen. Bei Straßenumbaumaßnahmen sind diese Aspekte für barrierearme bis barrierefreie öffentliche Räume unbedingt zu berücksichtigen.

Der Ausbau der Infrastruktur für eine nachhaltige Mobilität soll im Quartier gestärkt werden. Dazu ist bspw. eine Fahrradanbindung an den Bahnhof Spandau, entlang der weniger verkehrsintensiven Galenstraße zu prüfen. Die Fahrradwege im Quartier sind erneuerungsbedürftig, die Konfliktstellen zwischen den Verkehrsteilnehmern sind zu reduzieren. Noch ist nicht klar, welche Funktion der Berliner Flughafen Tegel zukünftig übernehmen soll. Vorstellung der Flughafengesellschaft Berlin-Brandenburg ist es jedenfalls, den Flugbetrieb nur an dem Standort des BER beizubehalten[32]. Nach Schließung des Flughafens Tegel wird der Wegfall des starken Fluglärms voraussichtlich einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Wohnungsmarkts in der Neustadt haben, voraussichtlich werden geplante Wohnungsbauprojekte zügig umgesetzt. Bei dieser Entwicklungsdynamik ist der Gefahr der Verdrängung der angestammten Wohnbevölkerung durch Mietsteigerungen und Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen frühzeitig mit allen verfügbaren städtebaulichen Instrumenten zu begegnen. Hierzu sollen bereits jetzt präventive Maßnahmen für die **Prüfung des Erlasses einer Sozialen Erhaltungsverordnung** gem. § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB in Betracht gezogen werden[33]. Bei Umsetzung größerer Wohnungsbauvorhaben ist ein Ausbau der Infrastruktureinrichtungen zu berücksichtigen, da die Auslastung bereits heute sehr hoch ist.

30 LaPro 2016
31 Berliner Straßenreinigungsverzeichnis, Stand: 08.04.2017
32 “Das Ziel ist, den BER 2018 zu eröffnen“, Berliner Zeitung, 05.04.2017
33 z.B. Gutachten zum “Grobscreening“ zu Aufwertungspotential, Aufwertungsdruck, Verdrängungspotential und Verdrängungsdruck

4.5 BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND EINBINDUNG DER PARTNER

Gemeinsame Dampferfahrt der Spandauer Bürgergremien, August 2016

Picknick mit Projekten im Koeltzepark, September 2016

Beteiligung ist ein Querschnittsthema in der Quartiersarbeit. In unterschiedlichen Formaten wird mit verschiedenen Zielgruppen in unterschiedlichen Projekten gearbeitet. Ziel ist es, diverse soziale Gruppen in einem Bottom-up-Prozess in die Entwicklungen des Kiezes einzubeziehen, ihre Bedarfe zu berücksichtigen und ihre Identifikation mit diesem zu stärken.
Der bisherige Ablauf des Quartiersverfahrens hat gezeigt, dass v.a. aktive und informierte Bewohner erreicht werden. Sie sind im **Quartiersrat und der Aktionsfondsjury** vertreten, nehmen Angebote wahr und tragen Entscheidungen mit. Sie sind wichtige Multiplikatoren und tragen Informationen in ihren Wirkungskreis weiter. Schwierig ist es dagegen häufig, Menschen aus bildungsfernen Milieus für die Quartiersentwicklung zu begeistern und zur Mitwirkung zu bewegen. Um diese Zielgruppen in die Quartiersarbeit einzubinden, bedarf es niedrigschwelliger und kleinteiliger Beteiligungsangebote und direkter Ansprache im Quartier.
Das Ergebnis der Quartiersratswahlen 2016 war unter dem Gesichtspunkt der Beteiligung von Personen mit Migrationshintergrund erneut positiv einzuschätzen. Die türkisch-kurdische Community hat als älteste und größte Einwandergruppe gut ausgebaute Organisationsstrukturen, ist sehr gut miteinander vernetzt, hat zahlreichen Multiplikatoren und ist auch gut eingebunden in den Quartiersrat. Künftig gilt es, die Zusammensetzung der Bürgergremien weiter zu diversifizieren und auch Vertreter aus anderen Kulturen für die Mitarbeit zu gewinnen.
Mit der Zuwanderung neuer Bewohner und der wachsenden Zahl von geflüchteten Menschen werden neue Formen der Begegnung und Beteiligung benötigt. Die **Stärkung einer Willkommenskultur** durch die Nachbarschaft, die Vernetzung mit bestehenden Hilfsstrukturen in Spandau oder auch die Unterstützung zum Aufbau weiterer Netzwerke zur Selbstorganisation sowie der Ausbau einer direkten kultursensiblen Ansprache werden in der Quartiersarbeit von Bedeutung sein.
Der **Erfahrungsaustausch in den Bürgergremien** ist ein wichtiges Element der Quartiersarbeit. Jährlich nehmen die Aktiven aus der Neustadt an Quartiersrätekongressen teil, seit 2016 hat sich eine gemeinsame Dampferfahrt der Spandauer Bürgergremien etabliert, das Quartiersmanagement organisiert Ausflüge mit Quartiersräten in andere Quartiersmanagement-Gebiete in Berlin und Brandenburg. Diese Austauschformate sollen fortgeführt werden.
Wichtig ist daher auch die **Schaffung von Netzwerken und Arbeitsgruppen**, um an Ankerpunkten mit neu Hinzugezogenen einen Dialog zu eröffnen und gemeinsame Ziele abzustecken.

4.5 BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND EINBINDUNG DER PARTNER

Die Erfahrung, dass **neue Aktionsformen** dazu führen, Menschen zu erreichen, sollte weiterhin genutzt werden. Durch Formate im öffentlichen Raum, wie „Quartiersmanagement auf Tournee“ und Informationsveranstaltungen im Koeltzepark, konnte der direkte Kontakt zu den Bewohner*Innen hergestellt und diese über das Quartiersverfahren und die Angebote im Kiez informiert werden.

Eine **differenzierte Öffentlichkeitsarbeit** und die Nutzung unterschiedlicher Medien ist die Basis für erfolgreiche Beteiligungskonzepte in der Quartiersarbeit. Folgende Maßnahmen sind bereits Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit und sollen weiter ausgebaut werden:

- Aushänge in Schaukästen im Quartier
- Pressefrühstücke, lokale Presseartikel
- Direkte Ansprache von Bewohnern zur Beratungen im öffentlichem Raum
- Veranstaltungen, wie Ausstellungseröffnungen, Empfänge im Quartiersbüro, Picknicks
- Digitale Medien, Homepage, Newsletter, Facebook, erreichen unterschiedliche Zielgruppen und wirken über die Neustadt hinaus.

Die von Eulalia Eigensinn e.V. herausgegebene Kiezzeitung „die Neustadt“ erschien bis zu ihrer Einstellung 2016 sechsmal jährlich. Als fester Bestandteil in der Neustädter Kommunikationslandschaft, die zum positiven Image der Neustadt beigetragen hat, fehlt sie v.a. denjenigen Bewohnern als Informationsquelle, die keinen Zugang zu digitalen Medien haben. Um auch diese Zielgruppen zu erreichen und ein greifbares Medium zu haben, wird die Suche des QMs fortgesetzt, Sponsoren als verlässliche Partner und Unterstützer für eine Wiederauflage der Zeitung zu gewinnen, mit dem Ziel der **Entwicklung einer tragfähigen Finanzierung für die Kiezzeitung**.
Strukturelle Barrieren, soziale Hemmschwellen und vermeintliche Kompetenzschwächen dürfen kein Hindernis sein, um sich zu beteiligen. Daher soll auch künftig eine **zielgruppenadäquate Art der Ansprache** gewählt werden. Zur Information und Einbindung von Menschen mit geringen Deutschkenntnissen bzw. (funktionalen) Analphabeten, muss mit einfacher Sprache gearbeitet werden. Auch für künftige Veranstaltungs- und Beteiligungsformate wird auf die unterschiedlichen **Zeitressourcen der Zielgruppen** geachtet. Alleinerziehende, Arbeitssuchende, Berufstätige sowie Senioren haben jeweils unterschiedliche Zeitkorridore. Generell sollen Beteiligungshemmnisse abgebaut werden, z.B. durch Angebote zur Kinderbetreuung oder Wochenendtermine. Bewohner werden an ‚ihren‘ Orten aufgesucht, niedrigschwelliger Zugang über direkte Gespräche oder mit Hilfe von Multiplikatoren gewährleistet. Engagement von Bewohnern und Akteuren für eine positive Quartiersentwicklung ist freiwillig und bedeutet nicht nur zeitlichen Aufwand. Dies ist zu würdigen, Anerkennung und Aktionen für Ehrung des Ehrenamtes sind wichtig.
Wichtige Partner sind **soziale Einrichtungen und Nachbarschaftsakteure**. Sie sind nicht nur Mittler und Multiplikatoren, sondern werden gezielt aufgesucht, um über die Arbeit des QM und Mitwirkungsmöglichkeiten zu informieren und neue Akteure zu gewinnen. Der neu gegründete Neustädter Nachbarschaftsverein soll als Andockstelle für potentielle Aktive in seiner Öffentlichkeitarbeit unterstützt werden.
Der **Aktionsfonds** hat sich **als niedrigschwelliges Instrument zur Aktivierung** bewährt. Durch sichtbare und kurzfristig umsetzbare Projekte sowie Öffentlichkeitarbeit aller Beteiligten werden Bewohner motiviert, für ihre Ideen eine Förderung zu beantragen. Ein wichtiger Aspekt der Beteiligung ist dabei der persönliche Kontakt und der gemeinsame Weg von der Idee über Beantragung zur Umsetzung.

Kinder und Jugendliche sollen als zentrale zivilgesellschaftliche Akteure und bei allen für Sie relevanten Fragestellungen beteiligt werden. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche so zu befähigen, dass deren Meinungen Gehör finden. Hierzu zählt auch die Förderung von Ehrenamt, speziell von jungen Bewohner*innen im Quartier. Im Bereich der **Kinder- und Jugendbeteiligung** konnte ab 2016 im Bezirksamt die Koordinationsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung eingerichtet werden. Das QM informiert sich regelmäßig über die Arbeit des Initiativkreises Kinder- und Jugendbeteiligung, unterstützt die Aktionen und nimmt bei Bedarf an den Sitzungen teil. Die konkrete Umsetzung von Ideen und Projekten Jugendlicher wird über das spandauweite Projekt „Jugendjury Spandau“ realisiert. Hier können Jugendliche Gelder für schnell umsetzbare und sichtbare Projekte beantragen und diese dann direkt realisieren. Der geplante Neubau der neue JFE soll durch eine aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen begleitet werden.

Das QM arbeitet in diversen thematischen Netzwerken im Quartier und spandauübergreifend. Das Ziel ist durch **Vernetzung und Synergien** die Ergebnisse der Maßnahmen zu steigern und den Einflussradius der Projekte zu erweitern. Das wichtigste Netzwerk im Bildungsbereich ist der Bildungsverbund BildungsWelle (mehr dazu im Kapitel 4.1). Durch unterschiedliche Vernetzungsgruppen im Bereich lokale Wirtschaft wurden wichtige Impulse in die Quartiersentwicklung eingebracht. Diese sind die erweiterte Steuerungsrunde “lokale Ökonomie” und die AG Gewerbe. In der AG treffen sich regelmäßig ansässige Gewerbetreibende, engagierte Bürger sowie die Abteilung für Wirtschaftsförderung. Die AG wird durch das Projekt “Marktplatz Neustadt II” organisiert.

5. STRATEGIE DER VERSTETIGUNG

A. Vision

Für das Quartier wird eine Vision aufgestellt, um eine Prognose für 2020 aufzuzeigen. Folgende Vision liegt der Strategie zur Verstetigung zugrunde:

- Zentrale Einrichtungen im Quartier bilden eine kontinuierliche Bildungskette: von der frühkindlichen Bildung und Eltern-Kind Angeboten im Familienzentrum, über das neue Jugendzentrum und das Bildungs- und Kulturzentrum der VHS mit Angeboten für Erwachsenenbildung, bis zum Paul-Schneider-Haus als Mehrgenerationenhaus mit Angeboten zum lebenslangen Lernen. Das sind wohnortnahe Ankerpunkte und Anlaufstellen für die Nachbarschaft. Diese Einrichtungen decken Freizeit-, Kultur-,Beratungs-, Bildungs- und Sportangebote für alle Ziel- und Altersgruppen ab. Durch Einbeziehung der Bewohnerschaft in die Ermittlung und Gestaltung der Angebote können die Einrichtungen zielgruppenscharf auf den Bedarf ausgerichtete Angebote bereitstellen.
- Wichtige Einrichtungen, Orte und Angebote werden durch ein kooperatives Verwaltungshandeln und die Verantwortungsübernahme aller Beteiligten gesichert.
- Das Quartier ist ein qualitätsvoller, konzeptionell und baulich attraktiver Bildungsstandort für alle Bewohnerinnen und Bewohner und fördert deren Entwicklungsmöglichkeiten, Werdegang sowie die gesellschaftliche Teilhabe.
- Es besteht eine Vernetzung aller Verfahrensbeteiligten im Sozialraum. Doppelstrukturen und Angebotslücken werden dadurch vermieden. Eine konzeptionelle und verzahnte Gebietsentwicklung gelingt.
- Starke (inklusive) Nachbarschaften sind entstanden, die den Veränderungen durch Zuzug, demographischen Wandel, Neubauvorhaben offen gegenüberstehen.
- Aktive, engagierte und verantwortungsbewusste Bewohnerinnen und Bewohner setzen sich in der Pflege ihres Wohnumfelds ein und wirken an der Gestaltung einer lebendigen Nachbarschaft mit.

B. Was wurde bereits erreicht?

Seit 2009 konnten Strukturen in Form von Netzwerken und Projekten geschaffen werden, um die beschriebene Vision zu verwirklichen. Darüber hinaus wurden bauliche Veränderungen im Gebiet umgesetzt und damit nicht nur die Lebensqualität und Chancengleichheit der Bewohner deutlich verbessert, sondern Strukturen unterstützt und aufgebaut. Das Ergebnis sind vielfältige, zielgruppenspezifische Einrichtungen, von denen sich einige zu wichtigen Anlaufstellen in der Nachbarschaft entwickelt haben. Diese Ankerpunkte wirken als Orte, in denen nachbarschaftliche Kontakte und Aktivitäten gelebt werden:

1. Das Nachbarschaftszentrums PSH ist als Ankerpunkt von zentraler Bedeutung. Es ist mit unterschiedlichen Angeboten als Stadtteilzentrum und Mehrgenerationenhaus wichtiger Träger sozialer und kultureller Angebote und nutzbar auch für Veranstaltungen der Nachbarschaft. Es ist der Ort, an dem sich aktive Bürger engagieren. Der Träger hatte zur Gestaltung und inhaltlichen Entwicklung Nachbarn eingeladen. Somit ist dieses Zentrum zu einem partizipativen Ort der gelebten Nachbarschaft geworden. Das Haus soll zu einer quartiersoffenen Einrichtung entwickelt werden, in der bewohnergetragene Aktivitäten einen größeren Raum finden und ehrenamtlich Engagierte unterstützt werden. Hier soll Hilfe zur Selbstorganisation geleistet werden. Durch die Schaffung eines Beirates kann die Bewohnerschaft ihre Belange einbringen und mittelfristig Einfluss auf die Themensetzung und Organisation nehmen.
2. Das Familienzentrum Lasiuszeile ist als Anlaufstelle für Eltern und Familien ein weiterer Ankerpunkt. Durch niedrigschwellige Angebote, die Kooperation mit Projekten, Einrichtungen und AG's, ist es der Einrichtung gelungen, ungeachtet der beschränkten räumlichen Kapazitäten, zum zentralen Partner der Gebietsentwicklung zu werden. Durch eine räumliche Erweiterung kann dem verstärkten Bedarf entsprochen werden.
3. Mit dem geplanten Neubau einer Jugendfreizeitstätte am Standort Krienickesteig wird für den Jugendfreizeitbereich voraussichtlich ab 2021 eine neue Einrichtung zur Verfügung stehen. Die Planung wird durch eine intensive Beteiligung in den verschiedenen Umsetzungsphasen begleitet. Der Neubau eröffnet Chancen für mehr Abstimmung der Angebote und neue Kooperationsmöglichkeiten.
4. Der durch kleine Maßnahmen aufgewertete Koeltzepark und der Garten Mittelstraße sind die wichtigsten öffentlichen Grünflächen im Quartier und bieten Neustädtern die Wahl zwischen einem offenen, dynamischen Park und einer ruhigen Oase. Mit dem Garten ist ein nachbarschaftlicher Grün- und Erholungsraum im Quartier entstanden.
5. Die Sensibilisierung der Einrichtungen für die Belange des Quartiers, die Öffnung für neue Entwicklungen sowie eine Aufnahme neuer Bewohnergruppen sind zentrale Qualitäten im Rahmen stabiler Nachbarschaften.

Quartiersrat und Aktionsfondsjury als bewohnergetragene Gremien sind z.Zt. noch auf die Begleitung und Unterstützung durch das QM-Team angewiesen. Allerdings ist mit Gründung des Neustädter Nachbarschaftsvereins der Ansatz erfolgt, eine Initiative ins Leben zu rufen, mit dem Ziel, langfristig bewohnergetragene Aktionen in Eigenregie für den Kiez durchzuführen. Um die Selbstorganisation der Bürger zu stärken, sind Integration, Partizipation und Empowerment wichtige Ansätze. Es ist zu ermitteln, durch welche Beteiligungsformate die Bewohnerschaft auch in Zukunft am besten erreicht werden kann.

5. STRATEGIE DER VERSTETIGUNG

C. Was ist noch zu tun?

Stärkung der Träger und Netzwerkstrukturen

Wesentliche Elemente für den Verstetigungsprozess und die Qualität des Quartiers sind die Dichte an Einrichtungen und deren kooperative Vernetzung. Im Hinblick auf die finanzielle und räumliche Situation (z.B. Paul-Schneider-Haus, Familienzentrum, BDP Koeltzepark) ist eine langfristige Sicherung wichtig, um die Qualität u.a. zu erhalten und zu festigen. Dies muss durch Vereinbarungen mit Eigentümern und Unterstützung durch Fachämter erfolgen. Die Stärkung der Einrichtungen ist eine wichtige Grundlage für eine dauerhafte quartiersbezogene Arbeit. Wichtige Bausteine zur Stärkung der Akteure sind:

- Qualifizierung von Einrichtungen zu quartiersoffenen Anlaufpunkten
- Qualifizierungsangebote für Akteure (z.B. in Fundraising)
- die Anerkennung und Pflege des freiwilligen Engagements in Einrichtungen
- weiterer Aufbau und Stabilisierung von Netzwerkstrukturen (BildungsWelle, Stadtteilkonferenz, Beiräte, etc.)

Empowerment der Bewohnerschaft

Die Gründung des Nachbarschaftsvereins und bewohnergetragene Aktivitäten zeigen deutlich, dass das Interesse an Beteiligung und Vernetzung groß ist. Die Beteiligung der Bewohnerschaft und die Stärkung der Selbstorganisationskräfte sollen daher unterstützt werden. Der Nachbarschaftsverein hat dabei das Potenzial, das Empowerment der Bewohnerschaft zu unterstützen, um in Zukunft eigene Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

Verfügungsfonds

Um nach Auslaufen der Förderung das Engagement der Bewohnerschaft zu unterstützen, sollte für die Umsetzung von kleinteiligen Maßnahmen zur niedrigschwelligen Unterstützung von Engagement für den Stadtteil nach Beendigung des QM-Verfahrens ein Verfügungsfonds eingerichtet werden *(Beispiel: Stadtteilkasse in Berlin-Mitte)*. Eine Summe von 10.000 € wird dafür zur Einstellung in den Bezirkshaushalt vorgeschlagen.

Ankerpunkte im Quartier und multifunktionale Freiflächen

In Anbetracht der demografischen Entwicklung müssen Einrichtungen baulich qualifiziert werden, z.B. durch barrierearme Gestaltung, für multifunktionale Nutzungen und ggf. bauliche Erweiterungen. Dafür sollten Mittel aus dem Baufonds bereitgestellt werden:

- Sanierung des Bildungs- und Kulturzentrums Eiswerderstraße (VHS und Musikschule)
- Energetische Sanierung des Gebäudes des BDP Koeltzepark
- Bauliche Qualifizierung der Schulen
- Qualifizierung des Koeltzeparks

Die gründerzeitliche Struktur des Gebietes bietet keine weiteren Möglichkeiten für nutzbare Freiflächen, daher ist das Ziel: „Qualität statt Quantität“: Vorhandene Freiflächen, wie z.B. Wohnhöfe, sollen für den Ausgleich genutzt und qualifiziert werden. Ein kleines bezirkliches Hof-Programm zur Förderung der Eigeninitiative von Bewohnern und Eigentümern von privaten Höfen könnte dies unterstützen. *(mehr dazu im Kapitel 4.4)*

Sicherung von Schlüsselprojekten der Sozialen Stadt

Für die etablierten Netzwerke müssen Strukturen zur Verstetigung geschaffen werden:

- Fortführung des Bildungsverbundes BildungsWelle
- Sicherung des PSH als Nachbarschaftszentrum und Mehrgenerationenhaus
- Schlüsselprojekte im QM-Verfahren: Garten Mittelstraße, Education Point

D. Ausblick

Die Auswirkungen der „Wachsenden Stadt Berlin“ sind inzwischen auch in Spandau durch eine deutliche Dynamik auf dem Wohnungsmarkt ablesbar. Durch die zu erwartende Schließung des Flughafens Tegel und aufgrund der attraktiven Lage des Quartiers in Wasser- und Waldnähe sowie einer guten verkehrlichen Anbindung sind starke Impulse in der Quartiersentwicklung zu erwarten, die eine einerseits einen Gentrifizierungsprozeß befürchten lassen, aber auch Anreize für eine Verbesserung des Gebietes bieten können. Daher sollten alle verfügbaren **städtebaulichen Instrumente** eingesetzt werden, die für den Schutz der Gebietsbevölkerung vor sozialer Verdrängung zur Verfügung stehen (z.B. Soziale Erhaltungsverordnung gem. § 172 Abs.1, S. 1, Nr. 2 BauGB).

Eine **professionelle Begleitung** der Quartiersentwicklung ist weiterhin unabdingbar. Wichtigstes Ziel der Verstetigung ist daher eine (soziale) Infrastruktur, die Bewohnerinnen und Bewohnern eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.
Um die **Einrichtungen** langfristig als **Partner der Quartiersentwicklung** für eine Verantwortungsübernahme zu binden, sind einige Schritte erforderlich:

- Wohnungsunternehmen und Eigentümer müssen als Partner, Träger und Einrichtungen als Ankerpunkte der Quartiersentwicklung angesprochen werden.
- Der Bedarf der Akteure zur Erfüllung dieser Rollen muss gefördert werden.
- Unabdingbar ist die Verantwortungsübernahme von Fachverwaltung und Politik. Eine ressortübergreifende Zusammenarbeit der Verwaltungen und eine Verzahnung der Maßnahmen mit dem Prozess der Sozialen Stadt sind dabei Voraussetzung.

6. FAZIT

In der Spandauer Neustadt besteht weiterhin ein hoher Bedarf an Unterstützung in den einzelnen Handlungsfeldern. Da sich der Anteil der Einwohner, der auf Existenzsicherungsleistungen angewiesen ist, seit 2013 sogar leicht erhöht hat und eine hohe Anzahl von Kindern von Armut betroffen ist, bleibt es die größte Herausforderung, für dieses Drittel der Bewohnerschaft die Folgen abzumildern. Vor allem Familien mit Kindern und Jugendlichen benötigen dabei vielfältige Unterstützungsangebote.
Folgende Handlungsschwerpunkte ergeben sich aus den Bedarfen, die zum einen Ergebnis der Auswertung statistischer Daten sind, zum anderen aus den Bedarfsabfragen in Gremien und Veranstaltungen, Gesprächen und gezielten Befragungen resultieren.

Die wichtigsten Bedarfe in den jeweiligen Handlungsfeldern sind hier noch einmal zusammengefasst:

Bildung, Ausbildung, Jugend:
Erfolgreiche Bildungsbiographien gestalten – für praxisorientiertes Lernen
Kinder und Jugendliche und auch Eltern benötigen Unterstützung, um trotz erschwerter Startbedingungen einen Zugang zu Ausbildung und Berufstätigkeit und damit die Chance auf eine gleichberechtigte Teilhabe zu erreichen. Die Rolle der Bildungseinrichtungen ist daher von großer Bedeutung, ihre Bemühungen, die ihnen anvertrauten Kinder gemeinsam mit deren Eltern zu stärken, ist unbedingt weiter auszubauen, zu qualifizieren und abzusichern. Im Einzelnen:

- Weiterführung des lokalen Bildungsverbundes BildungsWelle als erfolgreicher Ansatz eines starken Netzwerks mit Vorbildcharakter. Für die Verstetigung ist jedoch eine Klärung erforderlich, auf welche Weise das Netzwerk in Zukunft Bestand haben kann.
- Gestaltung der Übergänge zu weiterführenden Bildungseinrichtungen und in die Ausbildung
- Unterstützung der Jugendlichen beim erfolgreichen Eintritt in das Berufsleben, Orientierung an best practice-Beispielen (Mentoring-Projekt Education Point, Peer Learning Ansatz, Projekte zur Berufsorientierung)
- Zusammenarbeit mit den Eltern als wichtige Partner im Bildungsprozess (Ausbau des Familienzentrums, Kooperation mit den Schulen)
- Ausbau von Kita-Plätzen

Arbeit und Wirtschaft: Sozialer Mehrwert für alle
Der Aufbau von Kooperationen zwischen Schulen, Betrieben und JobCenter muss weiter ausgebaut werden. Im Bereich der Berufsorientierung **für Jugendliche und junge Erwachsene** sind Kontakte zwischen Schulen und den Betrieben herzustellen. Dem Beratungsbedarf von neu hinzugezogenen EU-Zuwanderern muss Rechnung getragen werden.

- Einsatz von Bildungsbegleitern und Bildungslotsen soll gewährleistet werden.
- Ausbau der Vernetzung mit dem JobCenter, der Agentur für Arbeit sowie der Jugendberufsagentur, um Maßnahmen zur Berufsorientierung aus bestehenden Projekten und Regelangeboten für die Neustadt zu akquirieren.
- Umfassende Beratungsangebote für Zuwanderer sowie Angebote von Maßnahmen und Angebote der Regeleinrichtungen in der Neustadt werden voraussichtlich zunehmend wichtig.

6. FAZIT

Im Bereich der lokalen Ökonomie sind die begonnenen Projekte, wie „Marktplatz“ und „Eigentümernetzwerk“ fortzuführen und ggf. auszubauen, um eine dauerhafte Stabilisierung zu erreichen. Ziel ist es auch, lokale gewerbliche Schwerpunkte zu stärken und auszubauen. Dabei ist die Kooperation mit den Eigentümern von großer Bedeutung.

- Imagebildung und Stärkung der Geschäftsstraßen Schönwalder und Neuendorfer Straße, z. B. durch Durchführung eines Gründerwettbewerbs
- Ausbau einer Kooperation mit der Gesundheitswirtschaft
- Stärkung der Gewerbebetriebe durch Coaching und Beratung
- Ermittlung von Potentialen und Erarbeitung von Umsetzungsstrategien in Zusammenarbeit mit Eigentümern

Nachbarschaft: Ein Gewinn für alle
Neben den steigenden Anforderungen an die soziale Infrastruktur wird die Integration aller Bevölkerungsgruppen eine Daueraufgabe sein. Der Stärkung und dem Ausbau der Nachbarschaftseinrichtungen kommt daher eine besondere Bedeutung zu:

Paul-Schneider-Haus (PSH)
Da fast die Hälfte der Bewohner in der Neustadt einen Migrationshintergrund hat, der Anteil wird sich durch Zuwanderung vermutlich noch erhöhen, ist das PSH mit der Ausrichtung als Stadtteilzentrum und Mehrgenerationenhaus ein zentraler Ankerpunkt im Quartier. Als Ort ist es für einen kulturellen Austausch der Generationen, als Standort für eine Willkommenskultur für Flüchtlinge und neu zugezogene EU-Bürger sowie z. B. als Plattform für Maßnahmen zur Gesundheitsförderung unverzichtbar, das Haus kann damit durch eine Verantwortungsübernahme für das Quartier eine wesentliche Rolle spielen.

Familienzentrum Lasiuszeile
Das Familienzentrum als Anlaufstelle für Familien ist weiterer wichtiger Ankerpunkt im Quartier. Es wird für die Integration von Familien auch zukünftig eine wesentliche Rolle spielen, die es z.Zt. allerdings aufgrund der räumlichen Bedingungen nur eingeschränkt wahrnehmen kann. Durch eine räumliche Erweiterung kann der prognostisch verstärkte Bedarf im Quartier abgedeckt werden.

Jugendfreizeiteinrichtung Triftstraße/Krienickesteig
Der geplante Neubau der JFE bietet die Chance einer Bündelung von Angeboten der Jugendarbeit. Darüber hinaus besteht die Chance, verstärkt weitere Projekte und Maßnahmen anbieten zu können, die Aufgabenbereiche Bildung und Nachbarschaft miteinander zu verbinden und über das Thema Bewegung auch den Aufgabenschwerpunkt Gesundheit einzubeziehen.

Öffentlicher Raum und Wohnen: Veränderungen lebenswert gestalten
Für einen öffentlichen Raum, der als Aushängeschild des Quartiers dienen kann, bedarf es noch einiger Anstrengungen und Bemühungen:

- Stärkung von Bewohnerengagement und Verantwortungsübernahme für Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum, Unterstützung und Vernetzung kleinteiliger Begrünungs- und Pflegeaktivitäten
- Eine barrierearme und bewegungsfördernde Gestaltung des öffentlichen Raums
- Förderung des Engagements von Eigentümern für die Quartiersentwicklung

Die zunehmende Verdichtung der Innenstadtgebiete hat dazu geführt, dass auch für Gebiete in Stadtrandlagen, wie der Neustadt, steigende Bewohnerzahlen prognostiziert werden. Bei der zu erwartenden Schließung des Flughafens Tegel und der guten baulichen Qualität des Gebietes ist mit einem starken Interesse von Investoren zu rechnen. Um einer sozialen Verdrängung durch Mietsteigerungen der angestammten Bevölkerung entgegenzuwirken, müssen Handlungsansätze zum Einsatz alle verfügbaren städtebaulichen Instrumente entwickelt werden.

Beteiligung, Vernetzung, Einbindung der Partner: Partizipation und Verantwortung
Nachdem es in der Neustadt gelungen ist, mit der **BildungsWelle ein konstruktiv arbeitendes Bildungsnetzwerk** zu schaffen, dessen Bestand noch langfristig abzusichern ist, soll die positive Erfahrung dieser Netzwerkarbeit auch in andere Bereiche transportiert werden. Das **Netzwerk Stadtteilarbeit** ist ein zweiter Ansatz, der auch die Neustadt einbezogen hat. Perspektivisch können diese Netzwerke gemeinsam mit neu zu gründenden Netzwerken die Verantwortung für den Stadtteil übernehmen. Die Weiterentwicklung von Netzwerken im Querschnittsthema Integration mit einem Dialog und Austausch der Kulturen ist für eine Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft unabdingbar.
Wichtig ist dabei die Verstetigung der bestehenden Bürgergremien, wie z.B. der Stadtteilkonferenz und die Schaffung neuer Gremien (z.B. Beirat im PSH) sowie eine weitere Diversifikation der Bürgergremien – als Abbildung der vielfältigen Kulturen und Altersgruppen. Die meisten Akteure stehen der Netzwerkarbeit offen gegenüber, in dem Bewusstsein, dass dieser Ansatz zwar einen zusätzlichen Aufwand bedeutet, aber auch die Chance in sich birgt, dass die gemeinsam erzielten Ergebnisse für alle einen Gewinn bedeuten und von allen getragen werden können.